



Ministerdirektor Dewald erklärt, daß, wie bei fast allen Reichsgesetzen auch hier die Ausführung und Handhabung ausschließlich in der Kompetenz der Einzelstaaten liege. Die Reichsregierung wünscht, daß die Ausführungsbestimmungen des Reichsvereinsgesetzes liberal und ohne jede Chikanen gehandhabt werden. Die Zahl der Beschwerden gegen die Zivilbehörden sind auch in den letzten Jahren fast ganz verschwunden. Die Exekutivbehörden sind an die Entscheidungen des Verwaltungsgerichtes gebunden und es ist nicht zu leugnen, daß sich auch auf diesem Gebiete eine große Rechtsicherheit gebildet hat. Es besteht bei der Reichsleitung und bei der preussischen Regierung und auch bei den meisten bundesstaatlichen Regierungen nicht die Neigung zu einer Novelle des Reichsvereinsgesetzes. Da der Begriff des Vereins in den Satzungen nicht immer klar gegeben war, mußten wir gegen die verschiedentlich heute genannten Vereine wie Entschloffenheitsverein, Gesangsverein, Turnverein, landwirtschaftlichen Verein vorgehen. Was die Äußerungen des Abg. Marx über das Verbot der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen anbelangt, so meine ich, daß das Alter von 18 Jahren doch sicher hinreicht, junge Leute politisch zu schulen. Betreffs des Erlasses des Reichspräsidenten von Berlin gegen die Organisationsabsicht der Berliner Schulleute glaube ich darauf hinweisen zu müssen, daß selbstverständlich das Reichsvereinsgesetz auch für die Schulleute in Berlin nicht unzulässig ist. Aber die Schulleute sind in einer so großen Stadt wie Berlin nicht doch eine etwas andere Stellung ein. Sie ist fast eine militärische Einrichtung.

Abg. v. Beth (konf.) erklärt, daß seine politischen Freunde nicht geneigt seien, auch nur in einem einzigen Punkte den Wünschen nach Milderung oder Aufhebung des Reichsvereinsgesetzes nachzugeben.

Abg. Dr. Martin (Soz.) stimmt dem Vorredner zu und lehnt insbesondere Anträge auf Aufhebung des Sprachen- und Jugendlichkeitsparagrafen ab.

Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung.  
Schluß: 7 Uhr.

## Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.  
CPC. Berlin, 4. Februar.  
(18. Sitzung.)  
Eröffnung: 11¼ Uhr.  
Fortsetzung der 2. Etatsberatung beim Justiz-Etat.

Abg. Bartsch (Str.) klagt über die Höhe der Stempelabgaben bei Grundstücksverkäufen. Die Regierung solle neben dem Verzicht auf die Verzugskaufsteuer das Landesgesetz einer gründlichen Revision unterziehen. Auch eine Vereinfachung der Stempelabgaben für Ausfertigungen usw. tue dringend not.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die vom Abg. Bartsch vorgetragene Wünsche zurzeit einer Prüfung unterliegen.

Zum Titel „Einnahmen aus der Beschäftigung der Gefangenen“ liegt ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf Vorlegung einer Denkschrift vor, die über den jetzigen Stand der Gefängnisarbeit, insbesondere über Umfang und Art der Beschäftigung von Gefangenen, über die dafür bezahlten Löhne und über die Tätigkeit der für die einzelnen Provinzen eingesetzten Beiträge Aufschluß gibt.

Abg. Viered (frk.) hält die Denkschrift nicht für notwendig.

Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf (Str.): Wir haben nichts gegen den Antrag, damit noch mehr als bisher Anklärung über die Beschäftigung der Gefangenen geschaffen wird. Im übrigen kann die Konkurrenz der Gefängnisarbeit für das Handwerk nicht so hoch angeschlagen werden, wie es auf den ersten Blick geschieht, wenn man die Gesamtzahl der Gefangenen in Betracht zieht. Allerdings betonen auch wir immer wieder, daß dem freien Handwerk von der Gefängnisverwaltung keine Konkurrenz gemacht wird. Da hat sich besonders das jetzt eingeführte System, die Altmaterialien aus dem Geere in den Gefängnissen fortieren und verarbeiten zu lassen, bewährt. Es sollte planmäßig ausgebaut werden. (Beifall.)

Abg. Hammer (konf.) befürwortet ein Verbot der Maschinenarbeit in den Gefängnissen.

Justizminister Bessler: Grundsätzlich wird daran festgehalten, daß nur für den Staat gearbeitet werden soll, und weder der Handwerker noch der Arbeiter eine Konkurrenz zu befürchten hat. Auch wird die Regierung selbstverständlich alles tun, um bei abweichenden Fällen Abhilfe zu schaffen.

Abg. Wenke (Sp.) begründet den freisinnigen Antrag.

Der Antrag der Volkspartei wird angenommen.

Bei den Ausgaben Kapitel „Ministergebalt“ findet eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. Dr. Fischer (Str.): Eine möglichst vollkommene Aus- und Vorbildung aller zur Rechtspflege berufenen Personen und ihre möglichst unabhängige Stellung sind mit die Voraussetzung für eine gute Rechtspflege. Inbezug auf die Ausbildung der richterlichen Beamten ist manch Gutes geschehen. Es ist nur zu bedauern, daß die mit der Ausbildung der Referendare betrauten Richter, wie auch die Referendare zu sehr überlastet sind. Die Ausbildungskurse werden ja allerdings verschieden beurteilt. Ihr Erfolg hängt von dem jeweiligen Leiter ab. Daher sollten die Beförden möglichst sorgfältig bei der Auswahl der Vortragenden Personen vorgehen. Auch die neue Ausbildungsordnung für Referendare gibt die Gewähr für eine möglichst gute Ausbildung. Neben der wissenschaftlichen Ausbildung der Referendare legen wir ganz entschieden Wert auf die Ausbildung des Charakters, namentlich auf die Ausbildung eines objektiven Urteils, das keine Rücksicht nehmen soll auf gesellschaftliche, religiöse und politische Meinungen. (Sehr richtig!) Der persönliche Verkehr zwischen Richtern und Referendaren wird heutzutage leider weniger gepflegt als früher. Wir glauben, daß er durch das Befahren der großen Staatsprüfung eine sichere Anwartschaft auf Anstellung bekommen hat. Die Anstellung darf nicht lediglich oder wesentlich von einer Nachprüfung der erteilten Beurteilung abhängig gemacht werden. Die Justizverwaltung muß berechtigt sein, Assessoren, die sich für das Richteramt als völlig ungeeignet erweisen, davon auszuschließen. Es sollte aber dabei möglichst milde verfahren werden. Jedenfalls darf kein Assessor wegen seiner politischen oder religiösen Überzeugung vom Richteramt ausgeschlossen werden. (Sehr richtig!) Andererseits darf keiner als Richter angestellt werden, der eben nicht den Eid, den er als Beamter seines Königs geleistet hat, zu halten vermag. (Sehr richtig!) Das vertritt sich nicht mit dem Richter-

amt und mit der Würde eines Richters, der im Namen des Königs das Recht sprechen soll. (Lebhafter Zustimmung!) Wäre es vielleicht nicht angehtig, den einzelnen abgehobenen Assessoren die Gründe hierfür ausführlicher mitzuteilen, um ihnen Gelegenheit zu geben, vielleicht eine andere Entscheidung herbeizuführen. Es sollte aber kein Assessor abgehoben werden, wenn er 8-10 Jahre dem Staate unentgeltlich gedient hat. Auch hat die Verabredung der Assessoren Nachteile für die Rechtsanwaltschaft. Mit Befriedigung haben wir in der Kommission gehört, daß eine allgemeine Verfügung nicht besteht, wonach Assessoren, die einmal durchgefallen sind, nicht angestellt werden sollen. Die erhebliche Vermehrung der Richterstellen im Etat begrüßen wir, weil dadurch die Unabhängigkeit der Richter am besten gewahrt wird. Redner kommt dann auf den Prozeßknittel zu sprechen. Keine Darlegungen zielen nicht darauf hin, daß dem Amtsrichter Mittel Beschaffung verschafft wird. Aber solche Vorommnisse, die das Vertrauen in die Unparteilichkeit der Richter auf die Dauer untergraben müßten, dürfen sich nicht wiederholen. (Sehr richtig!) Es ist leider nicht möglich, gegenüber der Form, in der das Urteil der Strafammer in Kleinigkeit verfaßt worden ist, zu schweigen. (Sehr richtig im Zentrum.) Der Vorsitzende darf das Verhalten des Angeklagten, soweit es für das Urteil maßgebend ist, mit aller Scharfe kritisieren, aber er muß dabei sachlich bleiben. Der Vorsitzende hat in der Form der Verurteilung weder das Recht des Angeklagten, noch die Würde des Gerichtes, noch seine eigene Würde gewahrt. (Lebhafter Zustimmung!) Der Vorsitzende hat auch noch nach anderen Richtungen hin bei der Urteilsverurteilung die ihm gezogenen Grenzen überschritten; ich erinnere nur an seine Bemerkungen über die Landwehrleute. Vielleicht nimmt der Kriegsminister Veranlassung, für seine Landwehrleute einzutreten. Die schriftliche Urteilsbegründung ist mit der mündlichen nicht in Einklang zu bringen. (Sehr richtig!) Ich bitte den Minister aus Anlaß dieses Falles, die Richter von neuem auf die Pflicht zur Beobachtung vollster Objektivität hinzuweisen. (Lebhafter Beifall.) Zur Stärkung des Ansehens und der Rechtspflege gehört aber nicht bloß die Wahrung der Unabhängigkeit der Richter und Wahrung der Objektivität, auch, daß der Wortlaut der Urteile immer mehr verbessert wird. Auf der anderen Seite muß aber auch dafür gesorgt werden, daß beim Publikum die Rechtsunsicherheit schwindet. Wir begrüßen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die unsittlichen Postarten. Sachverständige in Prozessen, welche die Sittlichkeit berühren, sollten nur im äußersten Notfalle herangezogen werden. Ich möchte auch noch auf den verderblichen Einfluß hinweisen, den die sogenannten Detektivinstitute ausüben. (Lebhafter Beifall.)

Justizminister Bessler hält die Klagen über die Bevorzugung der Prädikatsassessoren nicht für berechtigt. Die Art, wie in Preußen die Auswahl getroffen wird, hat sich bewährt. Eine allgemeine Verjüngungsmaßnahme für ein paar tausend Assessoren wird der preussische Staat nie und nimmer sein können. Dem Vorredner stimme ich zu, insofern er die Form der Begründung des Urteils im Prozeßknittel getadelt hat. Eine allgemeine Anweisung an den Richter ergeben zu lassen, halte ich aber für gänzlich verfehlt.

Abg. Boisy (nalk.) begrüßt ebenfalls das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die Verbreitung unsittlicher Postarten.

Abg. Grundmann (konf.) verlangt Schutz vor geisteskranken Verbrechern und vor Sittlichkeitsverbrechen. Ferner sollten Beleidigungen schwerer bestraft werden.

Justizminister Bessler erkennt die Notwendigkeit einer schwereren Bestrafung der Beleidigungen an.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr.

## Vokales.

Limburg, 5. Februar.

Windthorstbund. Am vergangenen Freitag behandelte Herr Serrath in seinem zweiten Vortrage in populärer, leicht verständlichen Ausführungen zunächst den Merkantilismus u. s. w., dessen Ziel auf eine möglichst günstige Handelsbilanz gerichtet war. Um diese zu erreichen, wurde für Rohprodukte freie Einfuhr gesichert, während ihre Ausfuhr erschwert wurde. Die Ausfuhr der fertigen Waren hingegen wurde erleichtert, aber auf die Einfuhr derselben hohe Zölle gelegt. Nach einem Ueberblick über die Hauptvertreter dieser Richtung in den einzelnen Ländern: Antonio Serra in Italien, Thomas Mun in England, Colbert in Frankreich u. a. beleuchtete Redner die Nachteile dieser Richtung, die besonders in der Verelendung der Landwirtschaft zum Ausdruck kam. Eine Schilderung des Physiokratismus, der im Gegensatz zum Merkantilismus die Ansicht vertrat, daß nur die Hochproduktion den Wohlstand des Volkes zu heben vermöchte, leitete über zu einer Charakteristik dieses Systems, das besonders durch Francois Quesnay und Turgot vertreten wurde. Die lehrreichen Ausführungen des Redners fanden bei den dem Vortrag aufmerksam folgenden Zuhörern lebhaften Beifall. — Der nächste Vortrag wird morgen (Freitag) abend 9 Uhr im kathol. Gesellenhause gehalten werden.

Die Kaisergeburtstagsfeier des Weichenstellervereins, die am Sonntag 1. Febr. auf der „Wilhelmshöhe“ abgehalten wurde, nahm einen großartigen Verlauf. Bereits um 8 Uhr war der Saal überfüllt. Als Ehrengäste hatten den Verein mit dem Besuche mehrere Vorgesetzte beehrt. Nachdem ein sinniger Prolog von Fr. Strieder vorgetragen war, hielt der Vorsitzende des Vereins eine fernerige Rede, welche in einem begeisterten aufgenommenen Hurra auf unsere Landesherrn endete. Die einzelnen Teile des Programms wurden von den Mitwirkenden in bester Weise erledigt und fanden lebhaften Beifall. Bei Complots, Duetten und schönen Theaterstücken, die mit gutem Verständnis vorgeführt wurden, kamen die Anwesenden auf ihre Kosten. Der Verein, der zum ersten Male mit einem so reichhaltigen Programm an die Öffentlichkeit trat, kann mit dem Erfolg völlig zufrieden sein.

Exzellenz Ebermaier, Gouverneur von Kamerun, der seit einiger Zeit in Deutschland zur Erholung weilte, besuchte gestern das hiesige Vikationshaus (Mutterhaus) der in Kamerun tätigen Pallottinermissionare mit einem mehrstündigen Besuch. Unter Führung der Herren Vater-Provinzial Kolb und Rektor Dieß besichtigte Ex. Ebermaier mit großem Interesse eingehend sämtliche Einrichtungen der Vikationsanstalt und sprach wiederholt seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus.

Wetterhäuschen. Wie mitgeteilt wird, ist das Quecksilberbarometer der Wetterhäuschen am Bahnhof wieder in Ordnung und funktioniert tadellos.

Theater in der Turnhalle. In der hiesigen Turnhalle wird am Samstag den 7. Febr. das Dr. B. Krüger Sextet Ensemble, welches zur Zeit im Stadttheater (Walsballe) zu Wiesbaden mit außerordentlichem Erfolg auftritt, ein einmaliges Gastspiel geben. Der Vorkauf auf ermäßigten Preisen findet in der Buchhandlung von G. A. Herz (A. Reinich) statt. Rauchen ist gestattet. Die Eintrittspreise sind aus dem in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung erscheinenden Zinemat zu ersehen.

Der Karnevalsverein Limburg wird, wie aus dem Zinematenteil ersichtlich, am nächsten Sonntag in der Turnhalle seine erste Fastnachtsfeier veranstalten. Außerdem wird am Fastnachtsdienstag ein großer Galalog ausgeführt werden, für den die Vorbereitungen schon lebhaft im Gange sind.

Ein Teilnehmerverzeichnis für das Fernsprechen Limburg ist in Plakatformat in der Limburger Vereinsdruckerei erschienen. Das Plakat enthält eine übersichtliche Zusammenstellung der Teilnehmer in alphabetischer Reihenfolge nach dem Stand vom 1. Februar d. J. In der Nähe des Telefon-Anschlusses angebracht, ist das Plakat geeignet, das lästige Auffuchen der Telefon-Nummern im Sanbuch für den ganzen Bezirk der Oberpostdirektion überflüssig zu machen. Der Preis des Plakates beträgt 40 S. (Siehe Zinemat.)

Internationale Ballonfahrt. Von Montag den 2. bis Samstag den 7. Februar d. J. finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonfahrten statt. Es steigen Drachen, bemante oder unbemante Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der Preussischen Klassenlotterie hat unter Vorlage der Einlösung der Lose 1. Klasse unter Verlust des höheren Anrechts bis Montag den 9. Februar, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 2. Klasse unter Rücksicht der Gewinnlose 1. Klasse bis zum vorerwähnten Termine einbehalten sein.

## Provinzielles.

Diez, 4. Febr. Am Sonntag den 8. Februar (nicht wie in den Abonnementarten angegeben Montag den 9. Februar) veranstaltete der Ortsverband Diez im „Hof von Sollund“ die sechste Aufführung im Abonnement und zwar diesmal ein Theaterstück „Die verlorene Welt“, Märchen-drama von Gerhard Hauptmann, gegeben von dem Ensemble des Rhein-Wein-Verbands-Theaters. Der Ortsverband hat in der Erwartung eines starken Besuches und im Interesse der zahlreichen auswärtigen Abonnenten zwei Vorstellungen eingerichtet, die in Befolgung und Darstellung gleichwertig sind, und zwar nachmittags 3¼ Uhr und abends 8¼ Uhr. Kassenöffnung ist je ¼ Stunde vorher. (Müheres im heutigen Zinemat.) Es wird auch an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen, die Abonnenten möchten ihre Ausweisarten nicht vergessen. Für Rückabonnenten sind an der Tageskasse Eintrittskarten zu erhalten.

Waldbach, 3. Febr. Am Sonntag den 1. Febr. beging der Turnverein Freischütz seine Kaisergeburtstagsfeier im Saalbau Schneider. Bei dieser Gelegenheit führte der Verein einige gute Leistungen seines Könnens an Red und Barren vor. Die Feier nahm einen schönen Verlauf. — Seit Anfang Oktober d. J. lassen die Firmen „Buderus“ Wetzlar und „Gewerkschaft“ Hild-Limburg in der hiesigen Gemarkung nach Braunkstein bzw. Eisenstein schürfen. Bei den Bohrungen der ersten genannten Firma hat man jetzt ein schönes Braunksteinlager aufgefunden, während bei letztgenannter Firma die Bohrversuche bis jetzt noch resultatlos geblieben sind.

Dehrn, 5. Febr. Der hiesige M.-G.-B. „Eintracht“, der im Jahre 1865 gegründet wurde, hat im vorigen Jahre seine Gesangsaktivität wieder aufgenommen. Der Verein, der zur Zeit 53 Mitglieder zählt und unter der Leitung des Dirigenten Herrn Ferd. Bernbach aus Rindenhofhausen steht, beabsichtigt in diesem Jahre an dem Gesangswettbewerb in Baldhausen teilzunehmen. Der Verein wird auch im nächsten Jahr sein 50-jähriges Jubiläum mit Gesangswettbewerb feiern.

Elz, 4. Febr. In dem Artikel von Elz über die Geflügelausstellung in der geistigen Ausgabe des „Voten“ ist ein Fehler unterlaufen. Es muß nämlich heißen statt Joh. Hans J. Voer hat einen Ehrenpreis für Hühner erhalten. Weiter heißt es in der Abteilung Ransingen 1. u. 2. Preis Hch. Kilger und nicht Hch. Hiloer.

Sadamar, 5. Febr. Am nächsten Sonntag, den 8. Februar, wird der hiesige katholische Junglingsverein d. rühmlichste bekannte ganz außerordentlich wirkungsvolle waterländische Schauspiel: Des Försters Sturmlied von Gouben in dem Saalbau Dachscherer zur Aufführung bringen und zwar um 3¼ Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends. Die seitherigen plägenden Bühnenleistungen des noch jungen Vereins sowie der wichtige Umstand, daß der Besuch der Vorstellungen insofern eine löbliche Unterstüzung der guten Sache bedeutet, als der Reingewinn des Theaters zur teilweise Deckung der ganz erheblichen jährlichen Unterhaltungskosten des überaus reich wirkenden Junglingsvereins bestimmt ist, berechtigen wohl zu der Erwartung, daß auch diesmal wieder die Demohner von Sadamar und Umgebung möglichst zahlreich erscheinen werden.

Hersbach, 5. Febr. Am Sonntag 8. Febr. d. J. hält der Handelsverein „Einigkeit“ Hersbach seine diesjährige Vereinsfeierlichkeit ab. Morgens um 8¼ Uhr ist gemeinschaftlicher Kirchgang, nachmittags von 4 Uhr an Fußball.

Oberliesenbach, 3. Febr. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag ihre diesjährige Kaisergeburtstagsfeier im Saalbau Jakob Jung. Der Kommandant Beyer feierte in einer feierlichen Ansprache unseren Kaiser als Friedensfürsten und brachte ein begeistert aufgenommenes Kaiserbuch aus. Darauf folgten zwei humoristische Theaterstücke. Die Darsteller spielten ihre Rollen sehr gut und ernteten reichen wohlverdienten Beifall. Bei gemeinschaftlichen Liedern etc. floßen die Stunden schnell dahin.

Waldernbach, 4. Febr. Freitag Abend fand im Lokale des Gastwirt Rör eine gut besuchte Mitgliederversammlung des hiesigen kathol. Arbeiter-

tervereins statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Frage des Anschlusses an die Düsseldorf-Krankengeld-Zusicherung und die Bestorbarkeitskassen. Nachdem die Satzungen der beiden Kassen vorgelesen waren, entspann sich eine rege Debatte, welche damit endete, daß man die Gelegenheit einer Kommission überwie, welche in der nächsten Versammlung über die weitestgehenden Punkte berichten soll. Zu Schlusse brachte der Schriftführer des Vereins, Herr Polze, ein Schreiben, aus Anlaß des Kaisergeburtstages ein Kaiserbuch aus, worauf die Versammlung die Nationalhymne sang.

Laß, 5. Febr. In der vorgestrigen Volksvereinsversammlung sprach Herr Sekretär Wagner aus Limburg über soziale Reformen. Die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins zählt 58 Mitglieder.

Born, 4. Febr. Bei der Stadtverordnetenwahl für die dritte Klasse erhielten von 12 Kandidaten Vederbändler Klein und Postfretung Jung mit 100 bzw. 61 Stimmen die Mehrzahl. Zwischen beiden muß Stidwahl stattfinden.

Oberlahnsdorf, 4. Febr. Einen tüchtigen Steuerzahler hat die hiesige Stadt in dem Eisenbahnführer, dessen Steuerbeitrag im letzten Jahre allein 51 300 M betrug.

Oberlahnsdorf, 4. Febr. Die Arbeiter Wilhelm und Wülfing jagten mit einem Revolverkarabiner im Stadtwald und erlegten einen Ziegenbock. Es gelang nach vieler Mühe, die Wildbeute zu fassen. Der Ziegenbock war bereits in einem Koffer auf der Gepäckabfertigung Niederlahnsdorf abgeben.

Langensalzbach, 2. Febr. Immer mehr rückt in den Vordergrund des Interesses der Aufbau einer Umgebungsstraße für eine direkte Verkehrsverbindung, die vor allem dem Automobilverkehr dienen soll, von hier nach der Laß.

Camp, 4. Febr. Die Eheleute Johann Anton Schlabt und Anna Maria geb. Kleich hier feierten am Dienstag das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Deitrich, 31. Jan. Zum zweiten Male in kurzer Zeit wurde hier unter reger Beteiligung ein achtstündiger Haushaltungskursus abgehalten. Heute fand die Schlupprüfung statt, welche den Beweiss lieferte, daß die Schülerinnen in den acht Wochen sehr viel praktisches gelernt hatten. Der Leiter des Kurses, Fr. G. Müller aus Wilmshausen verdient alle Anerkennung. Die Prüfung wurde von Herrn Geheimrat Landrat Wagner geleitet, welcher sich in längerer Ansprache über die Haushaltungskursus verbreitete und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er gerade in Deitrich ein besonderes Interesse für den regelmäßigen Haushaltungskursus gefunden habe. Die ausgetheilten Arbeiten wurden dann einer Besichtigung unterzogen. Herr Bürgermeister Weder begrüßte die Erschienenen und hob die segensreiche Einrichtung der Haushaltungskursus hervor, welche nach Befehl der Gemeinderats von jetzt ab regelmäßig alle zwei bis drei Jahre stattfinden sollen. Der Lehrerin dankte er den Dank der Gemeinde und der Eltern der Schülerinnen aus, ermunterte schließlich die Schülerinnen, die gemachten Erfahrungen zu verinnerlichen und zunächst im Elternhaus und in Stellungen, später im eigenen Heim. Nachdem nun den Torken und Kluden zugeföhren, führten die Schülerinnen Worte und wohlgeleitete Theaterstücke auf.

Wiesbaden, 3. Febr. In der letzten Stadtverordnetenversammlung lag ein Antrag der Stadtdeputation vor, wonach den Lehrern nach Ablauf von 10 Dienstjahren 100 M, nach 20 Dienstjahren 200 M und nach 30 Dienstjahren 300 M jährlich als Ortszulagen gewährt werden sollen. Der Magistrat hat die Genehmigung abgelehnt. Das Kollegium überwie die diesen Antrag nachdem einige Stadtverordnete für und gegen denselben geäußert hatten, zur Vorbereitung und Einrichtungsfrage dem Finanzausschuß.

Wiesbaden, 4. Febr. Die durch das Aufheben des Landesrat Augustin freigeordnete Landesratsstelle bei der Landesdirektion Wiesbaden wird auf Verzicht des Landesverwalters ausgeschieden. Die Wahl erfolgt durch den am 20. April d. J. zusammentretenden Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden auf Lebenszeit. Von den Bewerbern um diese Stelle wird Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst verlangt.

Wiesbaden, 4. Febr. Der Städtische Stadtdirektor in Wiesbaden, Major a. D. v. Ebner tritt am 1. April 1915 in den Ruhestand. v. Ebner war vor Jahren als Major Adjutant des Reichsköniglers v. Bismarck.

Wiesbaden, 4. Febr. In dem Wettbewerb für den Neubau der nassauischen Landesbank hat Geh. Baurat Moritz in Köln den 1. Preis erhalten. Es ist der Erbauer des hiesigen Residenztheaters. Weiter wurden zwei Preise verliehen und 3 Ehrenwürde zum Ankauf empfohlen.

Wiesbaden, 3. Febr. Die bereits gestern gemeldet wurde, ist am Samstag Abend bei der Bachhauser Filialfabrik der chemische Fabrik Galle u. Cie. in Diebrich angestellte Arbeiter H. J. H. aus Diebrich einem Raubmord zum Opfer gefallen. H. J. H. wurde am Samstag Abend von drei maskierten Männern, die dann Kenntnis erhalten hatten, daß er große Geldsummen für Lohnauszahlungen holen mußte, auf dem Rückwege von der Bank überfallen und von mehreren Revolverkugeln getötet. Die Räuber entziffen ihm dabei die Geldtasche, fanden sie kein Geld mehr darin, da er den hohen Betrag von der Bank dem Kassierer Major übergeben hatte. Der ermordete Arbeiter war 50 Jahre alt, verheiratet und seit 25 Jahren bei der Firma angestellt.

Wiesbaden, v. D., 4. Febr. Der Stadtdirektor der Stadtverwaltung, der heute zum Magistrate der Stadtverordnetenversammlung wird, schießt im Ordinarium in Einsinnelungen Ausgaben mit 548 645,02 M (1913: 513 551,70 M). Das Extra-Ordinarium schießt in Einsinnelungen Ausgabe mit 111 000 M (1912: 981,26 M). Der Stadtdirektor hat dem Stadtrat für 1913 schießt einen Ueberschuß von 30 000 M ab.

Epstein, 4. Febr. Die gegenwärtig in Wiesbaden wohnende „Villa Universat“ bei Bodenhausen wurde nachstehender Weise von Dieben angegriffen.

Soben, 3. Febr. Die kathol. Pfarrgemeinde Sodens hielt am verflochtenen Sonntag einen Familienabend ab, welcher sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Der neu gewählte Choral, dem später noch ein ebenso kraftvolles trogenes Lied folgte. Deklamationen, Complots u. s. w. insbesondere die beiden Theaterstücke von Dr. H. „Verloren und wiedergefunden“ und „Der historische Photograph“, welche sehr schön und voll und natürlich aufgeführt wurden. Der Abend schloß mit wiederholtem reichlichen Beifall. P. W. A. M. n. P. S. M., welcher auf dem

# Nassauischer Landwirt



**Anzeigen**  
auf dem Gebiete der Land-  
wirtschaft, des Garten- u. Wein-  
baues finden weite Verbreit.  
Zrud und Verlag der  
Limburger Vereinsdruckerei, W. M. S. 5.

**Landwirtschaftliches Wochenblatt.**  
Beilage zum „Nassauer Boie.“

**Erscheint Mittwochs.**  
Abonnements-Postpreis 30 Pfg.  
Anzeigenpreis 20 Pfg.  
die Zeile.  
Verantw. Redakteur: Dr. H. Sieber

Nr. 6.

Limburg a. d. Lahn, 4. Februar.

1914.

## Wie und auf welchen Flächen kann man die Obstbaumbestände mit Erfolg vergrößern.

Aus der Gegend von Kernerod schreibt man uns:

Das alte Jahr ist vorüber, und das neue hat mit neuen Hoffnungen für jeden Beruf eingesetzt. Eben dieser Jahreswechsel muß einen jeden veranlassen, einen Rückblick in die Vergangenheit zu werfen, um neue Zukunftspläne zu entwickeln. So muß sich auch jeder Landwirt die Frage stellen, was hat das verflossene Jahr für Belehrungen für mich gezeitigt? Bezüglich des Obstbaues wird ein jeder Obstbaumbesitzer sagen: es war das Jahr 1913 im allgemeinen ein ungünstiges Jahr. Aber andererseits muß man sagen, daß eben das Jahr 1913 uns zu neuen Anpflanzungen und besserer Pflege Anregung gegeben hat. Und zwar deshalb, weil wir beobachten konnten, daß in heutiger Zeit keine Familie mehr ohne Obst sein mag und für Obst sehr hohe Preise bezahlt werden. Wer hätte es früher sich träumen lassen, daß eine Zeit kommen würde, in welcher man auf dem Land für den Rentner gutes Obst 10—18 M anlegen würde, und dies war im letzten Herbst der Fall. Aber leider wandern diese schönen Gelder in manchen Jahren zum größten Teil in das Ausland. Also: Frisch auf zu neuen Anpflanzungen, besserer Pflege und Düngung unserer Obstbäume, damit Geldaufwendungen für Obst in unserem Lande bleiben.

Die letzte vorgenommene Obstbaumzählung bringt aus allen Gemeinden ein erfreuliches Mehr an Obstbäumen, sowohl auf Privat- wie Gemeindegebäude. Seit 25 Jahren wurden in vielen Gemarkungen Gemeinde-Obstbaumpflanzungen geschaffen. Man war bestrebt, nutzlose Flächen, wie Sterilland, Vieh- und Schafweiden mit Obstbäumen zu bepflanzen. Bielschlag war der Boden von geringer Fruchtbarkeit, sodaß sich der Fachmann sagte: Hier muß mit Düngung und regelmäßiger Bodenbearbeitung nachgeholfen werden. Von dem Revisor wurden und werden alljährlich die erforderlichen Arbeiten aufgenommen, gelanget aber in den meisten Fällen nur unvollständig zur Ausführung. Wenn auch der Bürgermeister die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Anlagen einsieht, so lehnt häufig die Gemeindevertretung die Mittel hierfür aus Kurzsichtigkeit ab oder genehmigt kaum die Hälfte der erforderlichen Kosten. Diese unzeitige Sparsamkeit ist vielfach darauf zurückzuführen, daß meist nur gut bemittelte Landwirte als Gemeindevertreter gewählt werden, welche das Glück hatten, von dem Vater und Schwiegervater soviel gute Acker mit Obstbäumen zu erben, daß sie es nicht notwendig haben, auf Vermehrung der Baumbestände hinzuwirken. Manche Gemeinde-Obstbaumpflanzungen werden unrentabel, wenn der

Joden von Natur nicht soviel Nährstoffe besitzt, daß sich in ihm ein Baum entwickeln und Früchte tragen kann und wenn dann ordentliche Pflege und Düngung unterbleiben. In letzter Zeit wurde meinerseits mit Erfolg angeregt, größere gemeinschaftliche Obstbaumpflanzungen auf Privatäckern in geeigneten Bodenverhältnissen zu schaffen. Die Bäume solcher gemeinschaftlichen Privatpflanzungen müssen in einem Abstand von 15—20 Meter, je nach Baumartlänge angepflanzt werden, damit nicht wie bei den älteren Pflanzungen, von 7—9 Meter Abstand die Bebauung der Grundstücke eingestellt wird, weil andere Kulturpflanzen unter und zwischen den Bäumen nicht mehr gedeihen. So bald der Boden unter Obstbäumen nicht mehr bebaut und gedüngt wird, tritt sofort Stillstand und Rückgang der Bäume ein. Die Anpflanzung solcher Obstbaumdistrikte (Baumbühnen genannt) haben den Vorteil, daß das Obst leichter gegen Diebstahl geschützt werden kann, als wenn die Obstbäume einzeln auf dem Felde stehen. Ferner kann bei solchen geschlossenen, gemeinschaftlichen Feldpflanzungen der Baumabstand von der Grenze durch lokale Verordnungen besonders geregelt werden.

Man wähle aber immer nur solche Flächen aus, welche mehr trockenen wie feuchten Boden besitzen und sich nach Osten oder Süden in abhängiger Lage befinden. Sehr wichtig ist es, daß seit Menschenjedenken auf der Fläche Obstbau noch nicht betrieben wurde, der Boden also nicht baumüde ist. Denn Obstbäume in baumüdes Erdreich zu pflanzen, lohnt schlecht. Oft kommt ja einem die Reue zu Ohren, daß auf diesem oder jenem Grundstück kein Obstbaum mehr gedeihe, wo doch der Frohwater so große, ertragreiche Bäume besessen hätte.

Möge jeder Grundbesitzer und Freund des Obstbaues die Anlage solcher gemeinschaftlicher Obstbaumpflanzungen anstreben. Zur Auswahl solcher Flächen und Bestimmung der geeigneten Obstsorten und Sorten stehen jetzt Fachleute zur Verfügung.

## Hufschmiedemeister und Pferdebesitzer, deren Interessen und Pflichten zur Förderung eines guten rationellen Hufbeschlages.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein großer Teil der Pferdebesitzer den Hufschlag nur als eine geringfügige Arbeit ansieht, und glaubt, es sei ganz gleich und ziehe überhaupt keine Folgen nach sich, wer das Pferd beschlägt und wie es beschlagen wird. Ebenso verhält es sich aber auch bei den Hufschmieden, ein großer Teil derselben weiß gar nicht, welche diffizile Arbeit sie beim Hufbeschlagen verrichten, eine Arbeit, die zur Kunst zählt. Man kann ferner die Beobachtung machen, daß 90 % aller Pferdebesitzer sich um alles andere bei dem Pferd kümmern, aber nicht um die Hauptache —

die Hufe — und zwar fängt das schon bei den Johlen an. Was könnte oft von Anfang an alles nachgeholfen werden, wenn von Zeit zu Zeit ein Tierarzt oder Schmied die Hufe und Stellung der Johlen nachsehen und entsprechend abheften würde. Der Pferdebesitzer erhalte dadurch ein viel ausdauernderes Pferd und dem Schmiedemeister würde viel Mühe erspart werden. Das gilt für Gegenden, wo Pferde gezüchtet werden. Nun gibt es aber auch Gegenden, wo keine Pferde gezüchtet werden. Wenn dort 4-, 5- und 6jährige angekauft werden, wie schaut es da aus? Da wird beim Ankauf eines solchen Pferdes zuerst auf den Wuchs, dann den Kopf und den Schweif geachtet und zuletzt noch nebenbei vom Huf geprochen. Selbstverständlich sind nach Auslage des Händlers bezw. Verkäufers alle Hufe gut. Der Pferdebesitzer sieht vielleicht sogar, daß das Pferd nicht die besten Hufe hat, er denkt sich aber dabei, was geht das mich an, mein Schmied wird schon dafür sorgen, daß es gehen kann. Das Pferd ist nun gekauft und der neue Besitzer bringt es zum Schmiede, um es beschlagen zu lassen. Der Schmied nimmt die Eisen ab und sieht sofort, daß das Pferd schlechte Hufe hat, worauf er denn den Pferdebesitzer aufmerksam macht. Und nun kommt es nicht selten vor, daß der Besitzer behauptet, das Pferd habe doch gute Hufe. Dem Preise nach sollten sie selbstverständlich gut sein. Der Schmied beschlägt das Tier ein paar mal, es wird lahm und muß im Stalle stehen bleiben. Nun wird natürlich behauptet, das Pferd hatte tadellose Hufe, der Schmied hat es verdorben. Solche Fälle sind nicht selten, sind aber höchst ungerecht und kränken den Hufschmied ungemein. Ein Hauptmishand und ein starkes Hemmnis für einen guten Hufbeschlages ist das Bestreben des Pferdebesitzers nach einem billigen Beschlages. Es ist ja richtig und auch berechtigt zu sparen, aber immerhin muß ein guter Wirtschaftler doch wissen, daß man durch das Sparen am falschen Orte resp. durch den billigen Preis in vielen Sachen oft das Gegenteil erzielt. Wenn das auch oft nicht auf den Einzelfall zutrifft, so stimmt es aber doch im allgemeinen und ganz besonders trifft es beim Hufbeschlages zu. Wenn auch mancher seine Pferde billig und gut beschlagen bekommt, so trägt er doch mit dazu bei, daß der Hufbeschlages im allgemeinen retour statt vorwärts geht, und die Pferde mit guten Hufen werden immer weniger als mehr, und nicht zuletzt ist es gerade darauf zurückzuführen, daß man immer seltener Pferde mit guten Hufen zu kaufen bekommt.

Den jetzigen hohen Preisen entspricht die Bezahlung der Arbeitsleistung beim Hufbeschlages nicht mehr, denn der Hufbeschlages ist nur dann gut, wenn größter Fleiß bei Ausführung angewendet wird. Bei einem guten Hufbeschlages gibt es kein Nachsehen, oder Gleichgültigkeit, oder Nachlässigkeit, da muß die Arbeit so geschehen, wie sie sein muß. Die

kleinste Nachlässigkeit rächt sich und zeitigt ihre Folgen, welche der Pferdebesitzer später zu verspüren bekommt. Welche Anstrengung ist es doch für den Schmied, im Sommer, wenn das Ungeziefer die Pferde plagt, schlechte und empfindliche Hufe zu beschlagen, und im Winter meistens bei Licht, denn auch da soll der Schmied gewissenhaft arbeiten, denn er übernimmt nach dem Gesetz die Haftung für das Tier. Trotzdem wird diese Arbeit heute noch um einen Tagelöhnerlohn gemacht. Und was braucht ein Tagelöhner zu lernen? Er haftet für nichts und wenn er für Tausende Schaden verursacht, und doch suchen viele Pferdebesitzer noch nach billiger arbeitenden Hufschmieden. Ist es da ein Wunder, wenn man heute, trotzdem die Wissenschaft alle Kräfte einsetzt, den Hufbeschlag zu fördern, immer noch Beschläge findet, die schlechter sind als der Beschlag im vorigen Jahrhundert. Wenn sich also der Pferdebesitzer selbst nützen will, suche er nicht den billigen, sondern den zuverlässigen Hufschmied auf, dem es daran gelegen ist, seine Pflicht ganz zu erfüllen, der dann aber auch entsprechend seiner Arbeit einen höheren Preis fordern muß.

Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß beide Teile — Pferdebesitzer und Schmiedemeister — sich gegenseitig unterstützen, das wird auf beiden Seiten Wohlstand hervorbringen, bei ersterem durch Erhaltung eines guten Pferdmaterials, bei dem letzteren durch Wiederemporblihen des alten Schmiedehandwerks.

### Vom Anbau früher Kohlgemüse im Freien.

Der Anbau von bereits im Juni/Juli im Freien zu erntenden Kohlgemüsen, insbesondere solcher des kopfbildenden Weiß-, Spitz-, Wirsing- (Savoyer-) Rot- und Blumenkohls, ist nicht nur für die Zwecke des eigenen hauswirtschaftlichen Bedarfes, sondern auch für gewerblich betriebene Gemüsekulturen und Gutsgärtnerereien von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, da der Frühkohl dort einen willkommeneren und notwendigeren Ertrag für das in zwischen aufgebaute Winterkraut bildet, und hier mit seinem höheren Marktpreise die Ertragsrente der Bodenerzeugnisse ganz wesentlich steigert, ganz abgesehen davon, daß das frühzeitig abgerntete Feld noch einmal mit Kulturen späterer Ernte bestellt werden kann.

Zur Erreichung vorgenannten Zweckes stehen der gärtnerischen Praxis bei Voraussetzung des Vorhandenseins eines dungkräftigen und im Charakter mehr schwereren als leichten Kulturbodens zwei verschiedene Verfahren zur Verfügung, und zwar einmal dadurch, daß man in geschützten Lagen auf warmen und von stehender Nässe freien B denflächen die durch Augustausfaat und nachmaligem Rükieren herangezogenen Jungpflanzen bereits im Herbst ordnungsmäßig in Abständen zwischen 40 und 60 Zentimeter (je nach Aufbaucharakter der betreffenden Kohlsorte) reihenweise von Westen nach Osten in vertieften Furchen derart auspflanzt, daß sie an sonnenhellsten Winter- (Frost-) Tagen nach Süden gegen die täglich mit verstärkter Kraft auffommende Sonne durch vorgelagerte kleine Erdmalle geschützt sind, und das andere Mal, daß man Scklinge derselben Ausfaat den Winter über unter einer leichten Laubdecke auf dem Anzuchtbeete in vertieften Reihen stehen läßt und sie erst dann im Frühling an ihren Kulturplatz bringt, wenn der frostfreie Boden eine kulturelle Bearbeitung gestattet. — Für den gärtnerischen Erwerbshetrieb wird im allgemeinen das letztgenannte Verfahren vorgezogen, weil es sich in seiner technischen Durchführung verhältnismäßig einfach gestaltet, in jedem Kulturgebiete mit allen Kohlarten gute Erträge liefert, und hierfür absolut keiner besonderen kulturellen Vorbedingungen bedarf, wogegen das Verfahren der Herbstpflanzung im Erfolge mehr oder weniger von kulturellen Nebenwirkungen der winterlichen Witterungsverhältnisse und von der Verabfolgung einer wiederholten Nachgäbe abhängig bleibt, außerdem aber unbedingt geschützte Kulturflächen und eine besonders fürsorgliche Kulturpflege verlangt, und schließlich doch nur mit bestimmten Sorten des Weiß- und Spitzkohls vorzunehmen werden kann, sodaß sich praktischer Weise ausschließlich nur der Kleingartenbau mit diesem Verfahren beschäftigen sollte, der es für die aufgewendete Mühe allerdings durch die Möglichkeit einer um Wochen früheren Ernte hinreichend ent-

schädigt, zumal dieser Umstand bei Herrschaftlichen ganz besonders ins Gewicht fällt. — Beide Kulturmethoden sind im praktischen Erfolge aber unbedingt davon abhängig, daß nur solche Kohlarten- und sorten zur Pflanzung gelangen, die für die örtlichen Verhältnisse akklimatisiert sind, ihre winterliche Widerstandsfähigkeit in jahrelangem Anbau bewiesen haben u. leicht und festschließende Köpfe bilden. Als solche haben sich bewährt unter dem Weißkohl: Frühes Erfurter Weißkraut, der Englische Maispikohl, Glückstädter früher Weißkohl, Ruhm von Enkhuizen, der Winnigädter und Yorker Weißkohl; als Rotkohl: die Sorten Berliner Schwarzkraut, Erfurter Blutrote und Hamburger Markt; Wirsingkohl: Allerfrüherster Ulmer, Eisenkopf, Rißinger und Hamburger; unter dem Blumenkohl: Erfurter Zwerg, Stuttgarter und Algier.

Von größter kultureller Wichtigkeit ist aber die Beschaffenheit des Jungpflanzenmaterials selbst, das bis zu seinem Auspflanzen weder zu klein noch zu groß sein darf, und organisch gesund und kräftig sein muß. Zu schwache Scklinge besitzen für die Umilden des Winters eine zu geringe Widerstandsfähigkeit und zeigen dann im Frühling nur ein kümmerliches Wachstum; in der Entwicklung zu weit vorgeschrittene Scklinge neigen dagegen stark zur Samenbildung, schließen schlecht und brechen frühzeitig im Kopfe auf. Die praktische Erfahrung hat gelehrt, daß in der zweiten Hälfte des August im Freien auf lockeren Beeten ausgeäter Same die zweckdienlichsten Pflanzlinge liefert, wenn dieselben rechtzeitig pikiert und hernach auf nährkräftigen Schulbeeten in 20 Zentimeter von einander und bis zu 10 Zentimeter vertieft liegenden Millen aufgepflanzt werden. Die Vertiefung der Pflanzreihen hat den Zweck, den für eine event. Herbstpflanzung nicht verbrauchten Pflanzlingen durch die entstehenden kleinen Erdmalle einen sicheren Winterschutz zu verschaffen, der noch dadurch vollkommener gemacht werden kann, daß man zwischen den Reihenbeständen Laub bezw. kurzen Dünger so hoch einstreut, daß die Stengel und die unteren Blätter der Pflanzlinge hiermit bedeckt sind, die oberen Teile aber frei bleiben, um die Triebspitze (das Herz) nicht im Wachstum zu ersticken. — Die Herbstpflanzung geschieht von Ende Oktober bis Anfang November unter Berücksichtigung der bereits im Vortexte besprochenen besonderen Ausführungsregeln, nachdem das Land vorher tief gegraben und mit Dünger reichlich versehen wurde. Jeder Sckling wird vorsichtig und womöglich mit kleinem Erdballen gepflanzt und hernach fest angedrückt, damit er späterhin nicht vom Froste gehoben und mit den Wurzeln freigelegt wird. — Um dieser kulturellen Gefahr unter allen Umständen vorbeugend zu begegnen, empfiehlt es sich, die Pflanzlinge einzeln baumscheibenartig mit verrottetem Dünger zu umgeben, der das Eindringen des Frostes zu den Wurzeln verhütet. Im Laufe des Winters, und namentlich bei gelinder Witterung, wird man eine langsame Winterentwicklung der Pflanzlinge deutlich beobachten können. Sobald dann im Frühling offenes Wetter eintritt und die Wintermalle soweit von der Kulturfläche abgetrodnet ist, daß sie normaler Weise und ohne zu kleben begangen werden kann, werden die Scklinge zum ersten Male behackt und hierbei noch schichtenweis lagernde Dünger gleichmäßig auf die ganze Bestandsfläche verteilt. Gleichzeitig wird auch die erste Nachdüngung verabfolgt. Das Behacken wird nun für die Folge in mehrwöchigen Zwischenräumen wiederholt, um eine wirksame Bodenlüftung zu erlangen, wobei schließlich mit dem Heranwachsen der Pflanzen die Erde wallartig an sie herangezogen wird, um ihnen einen besseren Sockel zu sichern und die Möglichkeit einer reichen Verwurzelung zu verschaffen.

Auch die Nachdüngung wird in bestimmten Zwischenräumen, jedoch nur bei regnerischem Wetter bzw. in den Abendstunden wiederholt, da sich hiernach alle Köpfe infolge der Stickstoffnährkraft erfahrungsgemäß schneller entwickeln, festschließende Köpfe bilden und schließlich auch noch früher zur Reife gelangen. — Die Frühjahrs-pflanzung wird unter normalen Verhältnissen Ende Februar, Anfang März, je nach offenem Boden, vorgenommen. Für sie gelten im allgemeinen die pflanzenanastechischen Voraussetzungen, wie für die Herbstpflanzung, nur daß eine Bedeckung mit kurzem Dünger überflüssig wird, die Pflanzlinge bei trockenem Pflanzwetter aber gut

angegossen und die erste Zeit noch wiederholt gründlich bewässert werden müssen. — Wer ein besonderes Interesse daran findet, sich sein benötigtes Samenquantum von eigenen Pflanzen heranzuziehen, wählt hierfür späterhin die schönsten Köpfe aus, schlägt sie den Winter über in frostfreien Pläzen ein und pflanzt sie im nächsten Frühjahr zur Samenbildung wieder ins Freie. Jedem ist bietet dieses Verfahren die unbedingte Sicherheit für fortenechte und an das Klima gewöhnte Nachzuchtspflanzen, und sollte aus praktischen Gründen von gewerblichen Gemüsekulturen allgemein befolgt werden.

Emil Gienapp, Hamburg.

### Landwirtschaft.

**Samenwechsel.** Jeder denkende Landwirt muß von Zeit zu Zeit neuen hochgezüchteten Samen beziehen, wenn er seine Kulturen und Erträge auf der Höhe halten will. Er weiß ja aus Erfahrungen, daß die meisten Kulturpflanzen mit der Zeit entarten und dann sehr in ihren Erträgen nachlassen. Saatwechsel ist aber dringend nötig, wenn trotz gesunder und guter Saatfrucht die Erträge nicht mehr genügen oder gegen früher zurückgehen. Saatwechsel ist auch dringend nötig, wenn durch ungünstige Witterung die vollkommene Entwicklung des eigenen Getreides verhindert wurde. Ehe man aber neues Saatgut kauft, muß man gut überlegen, ob das neue Saatgut auch für seine Gegend paßt. Wer da in einer rauhen Höhenlage ziemlich armen Boden bebaut, der darf da kein hochgezüchtetes Niederungs- oder Marschenkorn einsäen. Dieses würde bei ihm auswintern oder als Sommerfrucht nicht einmal das bringen, was seine alte Sorte brachte. Er muß ein hartes Saatgut beziehen, welches für seine Lage erprobt ist. Jeder muß sich überhaupt seiner Gegend anpassen, und nie darf man vergessen, daß die künstlich hochgezüchteten Sorten auch einen fetten Acker und eine Bolldüngung verlangen. Wer aber eine gute Lokalsorte hat, die seinen Ansprüchen genügt, der verwerfe sie nicht ohne Grund.

Die Wintersaaten haben in diesem Jahr an Ost- und Südbahängen durch Auswintern gelitten, und man wird gut tun, derartige Saaten durch eine Kopfdüngung zu stärken. Besonders eignet sich hierzu auch der Kalkstickstoff, der den Saaten außer dem Stickstoff auch noch einen großen Teil brauchbaren Kalk zuführt. Die Kopfdüngung soll in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März, jedenfalls aber vor Beginn des Wachstums erfolgen. Wo es üblich ist, den Weizen zu eggen, bringe man den Kalkstickstoff bei dieser Gelegenheit mit ein. Als Kopfdüngung gibt man 30—50 Pfund 17 bis 22 prozentigen Kalks pro Morgen oder 40—60 Pfund von 15 bis 16 prozentigem Gehalt.

**Stalldünger auf Wiesen.** Sind im Herbst noch Wiesen mit Stalldung gedüngt worden (Stalldünger wird viel besser im Acker ausgenützt), so muß der lange Mist jetzt bei offenem Wetter zerrieben werden, damit er zerfeinert und besser verteilt wird. Kompost und Erde, die im Winter ausgefahren wurden, müssen gleichfalls ausgebreitet und gleichmäßig verteilt werden. Dieses geschieht am besten mit der Reckenege, die schmiedeeiserne Glieder und Stahlspitzen haben soll. Diese Eggen nehmen zugleich das Moos fort und lockern die oberste Erdschicht, was für das Wachstum der Gräser von Vorteil ist. Rasinos und landwirtschaftliche Vereine sollen solche Eggen zum Ausleihen an kleinere Besitzer bereithalten.

**Wiesendünger.** Landwirte, die hauptsächlich Wiesenbau treiben, haben manchmal für ihren Stalldünger keine bessere Verwertung, als daß sie ihn auf die Wiese bringen. Da er aber in seiner Urform so schlecht ausgenutzt wird, so soll man ihn vor dem Gebrauch mit Erde zu Komposthaufen ansetzen. Man erzielt dann mit der Hälfte des Düngers größere Erfolge als sonst mit der doppelten Menge reinem Stalldünger.

**Maulwurfsaufen und Ameisenhügel** dürfen auf Wiesen nicht geduldet werden. Man mache sie der Erde gleich und trete die gelockerte Erde wieder fest. Wird diese Arbeit nur 1—2 mal unterlassen, so verwandeln sich die Wiesen in kleine Sümpfchen, die eine schwere Plage für die Mäher bilden und schuld sind, daß manche gute Sense vorzeitig zerbricht. Auch können die Mäher auf solchen Wiesen nur sehr langsam arbeiten.

**Der Schneeschimmel** ist eine bössartige Pilzkrankheit der jungen Saaten, die besonders in diesem Jahre wieder stark auftritt und vielfach starkes Auswintern der Saaten hervorruft. Stark befallene Saaten werden am besten umgepflügt und die Felder im Frühjahr mit Hackfrüchten bestellt. (Ueber die Krankheit werden wir zur gegebenen Zeit einen besonderen Aufsatz bringen.) Sie kann am besten durch Weizen des Saatgutes bekämpft werden.

**Milchwirtschaft.**

**Futter und Butter.** Durch eine gute Fütterung kann nicht nur die Menge, sondern auch die Güte, der Inhalt der Milch sehr gehoben werden, und was da erreicht werden kann, soll ein Beispiel zeigen. In einem Stalle wurden von Oktober bis März 21—22 Kühe gemolken. Der Stall galt als Musterstall und die Verpflegung war vorzüglich. Es wurde gutes Vergheu verfüttert und als Kraftfutter pro Stück 1½ Kilo Futtermehl im Tranke zugefetzt. Bei dem Beginn der Versuchszeit wurden pro Tag und Kuh im Durchschnitt 6,42 Liter gewonnen. Nun wurde die Fütterung geändert. Statt des Futtermehles gab man 2,5 Kilo gemahlene Sesamfuchen, der, mit etwas Seuhädel vermischt, trocken gegeben wurde. Nun stieg der Milchtrug in schneller Folge auf 6,48; 7,43; 8,08; 9,10 und 11 Liter und auf dieser Höhe blieb er stehen. Dabei stieg aber der Butterertrag auf das Doppelte. Aus den Milchverhältnissen ist schon zu ersehen, daß es sich bei den Versuchen um eine kleinere Gebirgsrasse handelt.

**Euteranschwellung der Kühe.** Die Euteranschwellung der Erstlingskühe läßt sich leicht erklären aus der starken Spannung, welche durch den ebenso plötzlichen als starken Blutandrang zum Euter verursacht wird. Gewöhnlich vergeht sie auch von selbst wieder, wenn das Euter richtig behandelt und vor Zugluft, Kälte usw. bewahrt bleibt. Dabei achte man auf häufiges und sauberes Ausmelken, auf Einsetzen der Hände vor dem Melken und sanftes Drücken der Striche und auf gutes Abtrocknen des Euters nach dem Melken.

Gute Kindermilch wird heute sehr geschätzt und auch gerne gut bezahlt — aber sie muß auch wirklich gut und vollwertig sein. Wer da eine erstklassige Milch von Kühen, die auf Gesundheit kontrolliert werden, direkt in die Stadt liefern kann, der kann auch 25 Pfg. für das Liter verlangen. Auf diese Weise kann er bestehen. Alle Landwirte aber mögen gegen die Milchpantfcher arbeiten, denn sie sind es, welche die Preise drücken und sich, ihre Abnehmer und ihre Genossen schädigen.

**Weinbau und Kellerwirtschaft.**

**Bekämpfung der Rebenkrankheiten im Winter.** Die Pilzkrankheiten haben unsern Reben und unserm Weinbau in den letzten Jahren so viel Schaden zugefügt, daß alles aufgegeben werden muß, um eine Aenderung herbezuführen. Es gilt dies sowohl für den Weinbergsbetrieb im Großen als auch für die Weinstöcke in Gärten, an Hauswänden usw. Die letztern sind natürlich besser zu schützen als die Reben der Weinberge. Wo man gemohnt oder genötigt ist, die Reben zum Schutze gegen die Winterkälte einzugraben oder zu verpacken, lasse man sie nicht länger unter Schutz als bis Ende Februar. Ein längerer Schutz ist nur vom Uebel, da sich unter der Schutzdecke in der feuchten Wärme die Krankheitskeime vorzüglich entwickeln und einnistern. Ehe man aber die Reben wieder anbindet, werden die Spaliere gereinigt und samt der unterliegenden Wand mit Kalkbrühe, der man Ruß zum Schwarzfärben beigegeben hat, dick angestrichen. An den Weinstöcken werden am alten Holz alle lose sitzenden Rindenstücke abgekratzt, wodurch manche Schädlinge vertilgt werden. Dann bestreicht man die Reben mit einem guten Obstbaumkarbolinum und hat so die denkbar größte Sicherheit, daß die Winterporen der verschiedenen Pilze getötet sind. Selbstverständlich muß im Sommer trotzdem mit Schwefelstaub und Kupferalkbrühe gearbeitet werden.

Das Abziehen der Beerenweine von der Gese soll erfolgen, sobald die stürmische Gärung vollendet ist, und erfolgt sie am besten von einem Faß in das andere. Vor dem Umfüllen soll das neue Faß leicht geschwefelt werden. Auf ein Faß von 5—10 Hektoliter rechnet man nur eine Schwefelschnitte, damit die Nachgärung durch zu

starkes Schwefeln nicht verzögert oder verhindert wird. Das Zusammengießen von Stachelbeerwein und Johannisbeerwein ist nicht zu empfehlen, weil dadurch der charakteristische Geschmack verloren geht und ein Getränk entsteht, welches keinen Eigengeschmack hat. Es ist dagegen nicht schlimm, wenn notwendigen Falles eine andere Weinsorte zum Auffüllen benutzt wird.

**Forstwirtschaft und Jagd.**

**Ausästen der Waldbäume.** Das Ausästen von Nuthbäumen soll nur mit großer Vorsicht und auch nur in Notfällen geschehen, da hierdurch leicht Beschädigungen eintreten können, die einen äußerlich gesunden und wertvollen Baum für gewisse Zwecke unbrauchbar machen. Hat z. B. ein Ast die Dicke eines Armes erreicht, so entsteht beim Abnehmen eine Wunde, die lange Zeit zur Heilung beansprucht und trotzdem noch Feststellen hinterläßt, so daß das betreffende Stück nicht zu feineren Brettwaren bearbeitet werden kann. Je schneller die Ueberwallung eintritt, um so weniger ist Beschädigung zu fürchten; deshalb ist es wichtig, die Äste so früh zu entfernen, daß die entstehende Wunde in 1—2 Jahren überwachsen kann. Durch guten Abstandschluß, welcher die Äste früh zum Absterben bringt, wird dies am besten erreicht und dabei werden noch Kosten gespart.

**Unser Spitz.** Unser Spitzhund ist in letzter Zeit etwas ins Hintertreffen geraten resp. von sogenannten Modehunden verdrängt worden. Es ist dieses zu bedauern, denn der Spitz besitzt gerade als Haus- und Hofhund eine Reihe von Eigenschaften, die man bei den verzärtelten und überzüchteten Modehunden vergebens suchen würde. Der Spitz ist einer unserer wachsamsten und widerstandsfähigsten Hunde. Sein Amt als Wächter ist ihm angeboren, und selbst wenn er tagsüber stets auf Trab gewesen ist, entgeht ihm in der Nacht nicht das geringste Geräusch; er scheint mit einem Ohre zu schlafen und sein scharfes Gebell wird von den Dieben mehr gefürchtet, als die beste elektrische Alarmglocke. Wind und Wetter können seinem mächtigen Pelze nur wenig anhaben, weshalb er auch von vielen Krankheiten verschont bleibt. Auch an Schönheit kann ein gutgepflegter Spitz es mit den meisten Hunden aufnehmen. Sein feiner Kopf schaut unternehmungslustig aus der dicken Mähne, die Körperbehaarung gleicht einem Puff und der kurze Rumpf ruht auf strammen mittelhohen Beinen. Für Hofbesitzer, Fuhrwerkshalter, Händler usw. ist der Spitz ein Idealhund.

**Obst- und Gartenbau.**

**Schutz der Obstbäume gegen Hasen und Kaninchen.** Bei Schneewetter kommen Hasen und Kaninchen gerne in die Gärten, um Futter zu blühen beginnt und bald auch schon seinen gefiedergerne die Obstbäume an. Man schützt daher in diesen Zeiten die Obstbäume durch Drahtgeflecht oder Törnen. Auch ist es gut, die Bäume mit Schachtelholzbaumkarbolinum anzustreichen, da die Tiere diesen scharfen Geruch sehr scheuen. Letzteres Mittel hält auch die Mäuse vom Venagen ab.

Ein lästiges Gartenunkraut ist das gemeine Kreuzkraut (*Cenecia vulgaris*), welches sofort nach dem Schmelzen des Schnees zu blühen beginnt und bald auch schon seinen gefiedergerne Samen austreut. Dieses Unkraut muß den ganzen Winter hindurch bekämpft, d. h. ausgearbeitet und vernichtet werden. Wer eine Pflanze auszieht, ehe sie Samen trägt, hat das Ausziehen von fünfzig weiteren Pflanzen gespart.

Ein schönblühender Frühlingstrauch ist die japanische Quitte, die in unseren Gärten gut gedeiht und besonders als Einzelpflanze einen sehr hübschen Schmuck bildet.

Blumenbeete können den ganzen Frühling hindurch gegraben und gebüht werden. Wer eines paßt sich nicht für alles und zu viel Dünger paßt nicht für ein Blumenbeet. Er treibt zu stark auf Blatt- und Stengelwuchs und macht die Pflanzen zu massig, während sie meist schlechter blühen.

**Vieh- und Geflügelzucht.**

**Lüftet die Viehställe.** Bei grimmer Kälte müssen die Ställe ja gut versorgt und geschlossen werden, aber für Lüftung muß man trotzdem Sorge tragen. Bei wirklich starker Kälte muß die Lüftung durch bespannte Decknungen erfolgen, doch können in der Mittagsstunde, wenn gerade die Sonne die Ställe trifft, auch die Türen auf kurze

Zeit geöffnet werden. Klaut die Kälte aber ab, so ist für gründliche Lüftung schnellstens Sorge zu tragen, wenn das Vieh nicht Schaden leiden soll. Tuberkuloze, Frühes Altern, Hals- u. Euterkrankheiten sind die Folgen und gerade im Frühjahr, wenn das der frischen Luft entwöhnte Vieh auf die Weide kommt, brechen diese Krankheiten aus. Auch Maul- und Klauenseuche greifen ein derart geschwächtes Stück Vieh eher und stärker an als ein in frischer Luft gekräftigtes. Bei neu angelegten Ställen sorge man für Lüftungseinrichtungen, die zu jeder Zeit ein Entlüften gestatten.

**Ansteckende Krankheiten.** Die ansteckenden Krankheiten der Haustiere unterliegen zum größten Teile der Anzeigepflicht. Diese erstreckt sich im ganzen deutschen Reiche auf Milzbrand, Rauschbrand, Wild- und Rinderseuche, auf Tollwut, Rotz, Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche des Rindviehes, Pockenseuche der Schafe, Beschälseuche der Pferde, Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehes, Räude der Einhuier und der Schafe, Schweineseuche und Schweinepest, Rotlauf der Schweine und Resselstieber (Badsteinblattern), Geflügelcholera und Hühnerpest und endlich äußerlich erkennbare Tuberkuloze des Rindviehes. Der Reichskanzler hat das Recht, die Anzeigepflicht auch noch für andere Seuchen einzuführen, oder für einzelne Seuchen aufzuheben. Auf Grund dieser Bestimmung sind ferner anzeigepflichtig:

1. Influenza der Pferde im ganzen Reiche.
2. Gehirn-Rückenmarkentzündung für Provinz Sachsen, Königreich Sachsen und Sachsen-Altenburg. (In den zwei letzteren Staaten ist auch Gehirnentzündung anzeigepflichtig.)
3. Druse der Pferde, Provinz Ostpreußen und Regierungsbezirk Stade.
4. Ansteckender Scheidenkatarrh der Kinder (Sachsen-Altenburg).

Wer die Anzeige unterläßt, kann mit Gefängnis bis 2 Jahren oder mit Geldstrafen bis zu 3000 Mark bestraft werden.

**Bienenzucht.**

Gegen Meisen. Zu Zeiten der Futternot suchen Meisen wohl die Bienenstöcke auf, um ein vorwichtiges Bienchen zu erbeuten. Sie können durch Beunruhigung mehr schaden als durch das Fortfressen, doch lassen sich die Bienenstöcke durch Drahtgeflecht leicht schützen. Man besetzt es entweder direkt vor den Stöcken oder hängt es auch frei auf. Es findet später zum Schützen gefährdeter Pflanzen weitere Verwertung.

**Marktbericht über Kartoffeln,**

von Wilhelm Schifftan, Breslau V, Kartoffeln

Die linde Witterung hatte ein größer werdendes Angebot seitens der Produzenten zur Folge. Es zeigt sich, daß viele Kartoffelanbauer fast ihre gesamten Bestände zur Ueberwinterung gebracht haben, eine Erscheinung, die in Jahren mit billigen Herbstpreisen nicht selten ist. Der Markt zeigt sich vorläufig für große Quanten noch gut aufnahmefähig, was zum Teil auch auf eine gewisse, wenn auch nicht bedeutende Nachfrage aus dem Westen Deutschlands zurückzuführen ist, wo der am 15. Februar eintretende Frost die Nachfrage veranlaßt. Trotz bedeutender Abschlüsse zeigte der Markt noch eine gewisse Mattigkeit, ein Umstand, der wohl in erster Linie auf die überaus matte Lage des Futtermarktes sowie des Stärkemarktes zurückzuführen sein dürfte. Lebhafter Nachfrage herrschte nach wie vor in Saatkartoffeln neuerer Richtungen, von denen besonders Lohmows Wohlmann sowie Frühkartoffeln gefragt sind.

- Zu notiere:
- Speisekartoffeln: Moanumbonumforten: Erna Uptodates, Magnum: Mark 1,70—1,90, Märker, Imperator: Mark 1,60—1,80.
  - Fabrikkartoffeln: je nach Stärkegehalt: Mark 1,30—1,50.
- Die Preise verstehen sich per 50 Kg. in Waggonladungen von 10 000 Kg. parität Breslau.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht**

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. Januar bis 2. Februar 1914. In der abgelaufenen Berichtswoche machte sich auf dem Getreidemarkte im allgemeinen eine etwas schwächere Tendenz geltend. Zum Teil trug hier zu das milder gewordene Wetter bei, zum Teil

ging die Anregung von den ausländischen Märkten aus, auch kam hinzu, daß die Exportgebiete in reineren Forderungen leicht ermäßigt hatten. In der Hauptsache hing die schwächere Haltung indes mit einer Vermehrung des inländischen Angebotes zusammen. Was zunächst Weizen anlangt, so nahm die Exportfirmen in den ersten Tagen noch große Mengen auf, suchten aber in den letzten Tagen billiger einzukaufen, als von Sachsen und Schlesien stärkeres Material herauskam und neues Geschäft mit dem Auslande schwieriger wurde. Nichts desto weniger fehlt es für den deutschen Weizen nicht an Verwendung auf dem Weltmarkt, und wenn die Gebote des Auslandes zurzeit nur wenig Rechnung geben, so wird man sich umso eher auf weiteres Exportgeschäft gefaßt machen dürfen, als der deutsche Weizen sich wesentlich billiger stellt als irgend eine andere Probenienz, ausgenommen der nordrussische Weizen, der aber wegen seiner höchsten Beschaffenheit sehr wenig beliebt ist. Auf dem Lieferungsmarkt hielt das stärkere Warenangebot die Stimmung unter Druck und die Preise blieben gegenüber der Vorwoche 2 M. ein. In Roggen hat das Angebot zwar nicht sonderlich zugenommen, aber da der Abzug nach der russischen Grenze nachgelassen hat, so wandten sich die Offerten wieder mehr der Küste und dem Inlande zu, was bei vorsichtiger Kaufkraft nicht ohne Einfluß auf die Preise blieb. Lieferung war anfangs gut behauptet, ermattete aber im weiteren Verlaufe und schloß mit 2 1/2 - 3/4 M. niedrigeren Preisen als in der Vor-

woche. Hafer wird von den Exportfirmen anbauern gekauft, und es ist bemerkenswert, daß in letzter Zeit auch geringere Qualitäten Aufnahme finden. Meist handelt es sich dabei wohl um die Erledigung früherer Verkäufe; neues Geschäft soll schwierig sein, da das Ausland schlechte Preise bietet. Immerhin besteht Aussicht auf weiteren Exportabzug, zumal Argentinien diesmal weitaus leistungsfähig ist und die dortigen Qualitäten viel zu wünschen übrig lassen. Für feine Braugerste, die nur noch spärlich vorkommt, bietet sich fortgesetzt Verwendung; andere Qualitäten bleiben vernachlässigt. Russische Gerste hatte an der Elbe ruhiges Geschäft, während sich an der Weser bessere Kaufkraft zeigte. Rußland ist nach wie vor zurückhaltend, doch war aus zweiter Hand billiger zu kaufen. Mais hat seinen Preisstand bei sehr villem Verkehr seit der letzten Woche kaum geändert. Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Bayern	200 (-) 1 1/2 (-2)	156 (-4)	
Brandenburg	193 (-2) 1 1/2 (-1)	180 (-1)	
Preußen	191 (-1) 1 1/2 (-2)	151 (-3)	
Posen	183 (+1) 1 1/2 (-1)	150 (-)	
Sachsen	181 (-) 1 1/2 (-)	144 (-)	
Schlesien	190 (-2) 1 1/2 (-2 1/2)	178 (-)	
Magdeburg	187 (-1) 1 1/2 (-1)	170 (-)	
Saale	187 (-2) 1 1/2 (-3)	178 (-)	
Veitshausen	181 (-) 1 1/2 (-2)	165 (-)	
Dresden	186 (-3) 1 1/2 (-2)	161 (-)	
Frankfurt	181 (-2) 1 1/2 (-1)	153 (-)	

Hamburg	195 (-) 1 1/2 (-1)	170 (-)
Braunschweig	182 (-) 1 1/2 (-)	162 (-)
Hannover	1-4 (+1) 1 1/2 (-)	164 (+1)
Lübeck	194 (-2) 1 1/2 (-4)	1-5 (-3)
Stettin	190 (-2 1/2) 1 1/2 (-2)	166 (-1)
Frankfurt a. M.	196 1/2 (-1) 1 1/2 (-)	175 (-)
Mannheim	200 (-) 1 1/2 (-)	182 (+2)
Stuttgart	205 (-) 1 1/2 (+2 1/2)	175 (-)
München	1-9 (-1) 1 1/2 (-)	166 (+2)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 198 (-2), West April 201,70 (-2,05), Paris Febr. 216,65 (+1,20), Liverpool März 162 (-1,40), Cigo Mai 143,50 (-1,95); Roggen: Berlin Mai 160 (-2,50); Hafer: Berlin Mai 155,75 (-2); Futtergerste: Südruss. fr. Sbg. unverzollt schwim. 111 (-0,50), Jan. 109,75 (-2,25); Mais: Argent. schwim. 108,25 (-), Donau Jan./Febr. 106,50 (-0,25) Mark.

Eine sichere Kapitalanlage. So jemand seinen Acker pflegt und stark mit Thomasmehl ihn düngt, der hat sein Geld gut angelegt, denn es gibt einen guten Rins ihm bringt. Hoffentlich befolgen unsere Landwirte diesen, auf langjährigen, praktischen Erfahrungen beruhenden Ratsschlaue aus dem Thomaskalender. Grade Hafer und Gerste sind für eine kräftige, zeitige Thomasmehldüngung sehr dankbar.

# Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur Kopfdüngung und zur Frühjahrsdüngung

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdunstung oder Verdunstung	Schutz gegen Pflanzenkrankheiten
Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht	Erhöhte Ernten bis 100% und mehr
Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr	Bessere Beschaffenheit und Güte
	Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinne pro ha Mark 200.- bis 300.- und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftl. Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Coblenz, Hohenzollernstraße 100, 48

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.



Patente in allen Kulturstaaten\*

**Selbstbinder Strohpresse**  
Kurz, leicht, Kraft- u. Garnsparend solide

**Gebrüder Welger** Wolfenbüttel

Verlangen Sie bitte Prospekt L. 1

10. Ser. Hal. Kukur  
beste Eierger. 3 Monat alt à 1,40 M., 4 Monat alt à 1,20 M., baldig. ende à 2.- M. Bei Best. frk. Geflügel aller Art. Leb. A. kunst. Tierär. U. Unversicherung. Preis. gratis. Geflügelhof zum Straus. Buchen (Haden). 6



Braver, kräftiger 1566

## Junge

zu Ostern in die Lehre gef. Ad. Schneid. r. Schmiedegesch Niederbrechen.

Braver Junge, kathol., zu Ostern auch früher gesucht. Derselbe kann unter günstigen Bedingungen die Gärtnerei erlernen. Kost und Logis im Hause. Off. an die Exp. unt. N. N. 1347.

Lüchtiges, fleißiges

## Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht, gegen hohen Lohn. 16-3 H. Kehler, Wiesbaden, Hellmündstraße 22.

## Maurer

für sofort gesucht. 1644

**Fink & Eizmann,**  
Samborn am Rhein,  
Bauzschäft.

Lüchtige 1637

## Steinbrucharbeiter

stellen ein.  
Westerburg. Basaltwerke  
Westerburg am Bahnhof.

## Gesekt. Mädchen,

selbständig in gut bürgerl. Küche, zu 3 erwachs. Person. Hilfe f. Hausarb. vorhanden. Eintritt 1. März. 1657

**Baronin Jungensfeld,**  
Gießen.

## Dienstmädchen

nach Hülfscheid gesucht. 1665  
Näheres zu erfahren bei  
**Jos. Hübinger,**  
Bolkstassenhalle Montabaur.

## Lücht. Mädchen,

das schon gedient hat, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Frau Rechtsanw. Dr. Teves,  
Montabaur. 1678

Gesucht zum 15. Februar ob. 1. März ein ordentliches

## Kinder mädchen.

Oberlandmesser **S. Rodzki**  
1650 Gymnasiumspl. 2.

Braves, sauberes 1697

## Mädchen,

welches schon gedient hat, für Küche und Hausarbeit zum 1. März i. kleinen Haushalt gesucht.  
Zu erst i. d. Expd.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

## Mädchen,

welches auch kochen kann, per bald gesucht. Off. unt. 1643 an die Exp. d. Bl.

# Limburger Boten

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

### Bezugspreis:

Wochenblatt 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

### Gratis-Beilagen:

1. Wochensonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Limburger Wandzeitung“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalendarium m. Märchenvergnügen u. Rätseln.

### Erscheint täglich

außer an Sonn- und Feiertagen.

### Anzeigenpreis:

Die Siebengepostene Dargestellte oder deren Raum 15 Pfg. Reklamengellen kosten 40 Pfg.

### Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

## Zweites Blatt.

### Aufwandsentschädigung für soldatenreiche Familien.

Der bekannte frühere bayerische Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Georg Heim veröffentlicht im „Bayer. Kur.“ zur Zeit einen Artikel über die Aufwandsentschädigung für soldatenreiche Familien, dem wir folgende interessante Stelle entnehmen:

Nach der neuen Wehrvorlage soll jede Familie, die mehr als drei Söhne dem Militär stellte, während der aktiven Dienstzeit des vierten und jedes weiteren Sohnes eine jährliche Entschädigung von 240 M erhalten. Ursprünglich war im Etat des deutschen Reiches hierfür die Summe von 240 000 M, resp. 480 000 M vorgesehen, mit anderen Worten: Die Reichsregierung rechnete mit 1000 bzw. 2000 Familien, bei denen die Voraussetzung zutreffen würde. Die Reichsregierung konnte bloß mit einer angenommenen Ziffer rechnen, da statistische Erhebungen diesbezüglicher Art nie veröffentlicht wurden. Die ersten zahlenmäßigen Unterlagen ergeben sich aus der privatim gewonnenen Statistik der Zentralstelle der bayerischen Bauernvereine. Auf Grund dieser Zahlenunterlagen war vom Anfang an vollständig klar, daß die im Reichshaushalt vorgesehene Summe zu niedrig und daß die Annahme, daß nur 1000 resp. 2000 Familien für ganz Deutschland in Betracht kämen, irrtümlich sei. Das bestätigt sich jetzt in vollem Umfange. Es handelt sich hierbei nicht um 2000, sondern um rund 35 000 Familien, bei denen die Voraussetzungen zutreffen. Die Statistik wird ferner noch weiterläufig veröffentlicht.

1) Daß Bayern im Verhältnis zu seinem Anteil an der Gesamtbevölkerung Deutschlands mehr soldatenreiche Familien hat wie das übrige Deutschland;

2) daß die soldatenreichen Familien fast ausschließlich in den Kreisen der Kleinbauern, Arbeiter und Handwerker zu finden sind.

Die Reichsregierung hat sich offenbar in den letzten Monaten, obwohl noch keinerlei Vollzugsbefehle erteilt worden sind, bereits durch die freiwilligen Anmeldungen bei Behörden, die ohne Rücksicht auf die Einkommensverhältnisse, die die Statistik der Reichsregierung kam auf den ungläubigen Gehörten, einen Ausweis in der Richtung zu suchen, die Jahreszuschüsse von 240 M zu verringern (auf 150 M) und nur jenen Familien etwas zuzugewenden, die wirklich die Arbeitskraft des betreffenden Sohnes vermissen, d. h. deren Sohn zu Hause in der Wirtschaft des Vaters mitgeholfen hat.

Am Reichstag — und das darf man wohl von allen Parteien sagen — besteht keinerlei Meinung, in dieser Weise die ehemalige Aufgabe der Regierung zu lösen. Der Zentrumsvorsitzende, Schwab hat bereits bei der Budgetrede im Dezember sich dabei ausgesprochen, daß die Zentrumspartei auf die Erfüllung der gegebenen Zusagen unbedingt bestohe. Unterdessen hat sich auch die Budgetkommission mit der Sache befaßt und auf Antrag des Zentrums statt der 240 000 jetzt 7 500 000 M in den Etat als Ausgabe einmündet.

## Deutschland.

**Zur Ausbildung der Referendare schreibt die Berl. Korresp.:** Zur Ausbildung im bürgerlichen Recht wurden die Referendare bisher in umfangreicher Anzahl von Relationen angehalten, in denen der Sachverhalt nach den Akten darzustellen und ein Rechtsurteil abzugeben war.

## Der Sturmstut der Zeit.

Originalroman aus den Freiheitskriegen.

(Nachdruck verboten.)  
„Du denkst auch den Kampf gegen die Schwärmer Napoleon allzu leicht,“ sagte er kopfschüttelnd. „Ich habe in Spanien und in Tirol gekämpft. Da hand auch das Volk in Waffen, und ich, das die Kriegskunst Napoleons die Völker über sie triumphieren zu seinen Füßen lagen.“  
„Aber in Russland ist seine Macht gebrochen.“  
„In Russland waren es der Schnee und die Kälte, die ihn besiegten, nicht die russische Bevölkerung, die schon fertig geworden. Noch an der Zeit, das Volk zu wecken, es ernsthaft anzukämpfen. So wird auch das deutsche Volk unbefähigt sein, wenn es sich nicht selbst aufregt.“  
„Du bist ein Verehrer Napoleons, Onkel.“  
„Ich bewundere keine Kriegskunst, kein organisatorisches Genie — ich liebe ihn nicht — dazu hat er zu viele Fehler. So lange ihn kein eigenes Volk, so wie er es in wenigen Wochen mit einem neuen, gewaltigen Heere auf dem Kampfplatz aufstellt.“  
„Du bist ein Verehrer Napoleons, Onkel.“  
„Ich bewundere keine Kriegskunst, kein organisatorisches Genie — ich liebe ihn nicht — dazu hat er zu viele Fehler. So lange ihn kein eigenes Volk, so wie er es in wenigen Wochen mit einem neuen, gewaltigen Heere auf dem Kampfplatz aufstellt.“

„Du bist ein Verehrer Napoleons, Onkel.“  
„Ich bewundere keine Kriegskunst, kein organisatorisches Genie — ich liebe ihn nicht — dazu hat er zu viele Fehler. So lange ihn kein eigenes Volk, so wie er es in wenigen Wochen mit einem neuen, gewaltigen Heere auf dem Kampfplatz aufstellt.“

„Du bist ein Verehrer Napoleons, Onkel.“  
„Ich bewundere keine Kriegskunst, kein organisatorisches Genie — ich liebe ihn nicht — dazu hat er zu viele Fehler. So lange ihn kein eigenes Volk, so wie er es in wenigen Wochen mit einem neuen, gewaltigen Heere auf dem Kampfplatz aufstellt.“

Diese Beschäftigung belastete die Referendare mit unfähigen Schreibern und entzog sie mehr als erwünscht der unmittelbaren Ausbildung in den richterlichen Geschäften. Der Justizminister hat deshalb durch allgemeine Verfügung die Zahl der Relationen auf dasjenige Maß, das ihrem Nutzen für die Ausbildung der Referendare entspricht, beschränkt und angeordnet, daß zukünftig die Referendare angehalten werden, vorzugsweise die vom Gericht erlassenen Urteile und sonstigen Entscheidungen zu entwerfen, daneben aber auch zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung Rechtsgutachten ohne Sachdarstellung zu liefern.

**Kein Benzinmonopol.** In der Meinung, daß die Reichsregierung entgegen der bisherigen Annahme auch das Benzin in das Petroleummonopol einbezogen beabsichtige, erfährt die „Kuren-Zeitung“ von autoritativer Stelle, daß die Regierung lediglich eine Benzin-Vertriebsgesellschaft errichten will, womit einem Wunsch der Militärverwaltung entsprochen werden soll. Eine Einbeziehung des Benzins in das Petroleummonopol ist nicht beabsichtigt.

### Balkanstaaten.

kw. Die Katholiken Albanians und der Fürst von Wied.

Der „Corriere d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten in Wien mit dem kathol. Erzbischof von Turazzo, der sich seit längerer Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit dort aufhält. Der Erzbischof erklärte, er hoffe am Tage des Einzuges des neuen Fürsten in Turazzo zu sein, um dem Souverän seine Huldigung darzubringen und zu zeigen, daß die Katholiken die ersten seien, die ihm Treue und Mitarbeit entgegen bringen. Der Erzbischof betont dies um Gerüchten entgegen zu treten, die behaupteten, die Katholiken kämen dem protestantischen Fürsten mit Mißtrauen entgegen. Der Erzbischof gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Fürst bald seinen Einzug halten könne und durch seine Gegenwart neue Unruhen und neues Unglück verhüte.

Der bulgarischen Verfassung gemäß wird der Belagerungsstand in den neubulgarischen Gebieten am 5. Februar, einen Monat vor dem für die Parlamentswahlen angeetzten Tage, aufgehoben werden.

### Vokales.

Limburg, 5. Februar.

**Falsche Zwanzigmärkte.** Das Neueste an falschem Geld sind falsche Zwanzigmärkte. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1890. Sie fühlen sich fettig an, sind dünner als echte Doppelfronen und haben ein Rindergewicht von 2 Gramm. Der Klang der Münze ist gut. Die Bildseite hat das Aussehen, als wenn sie mit Säure geätzt worden sei, obwohl die Prägung des Bildnisses selbst ästhetisch schön und gut gelungen ist. Die Rückseite zeigt die falschen Goldstücke, die sich bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu bemerken, so daß es nicht schwer sein dürfte, sich vor Verlust zu schützen.

**Die große atmosphärisch-optische Störung.** Die, so lesen wir in der „Köln. Volksztg.“, im Hochsommer 1912 einsetzte und j. B. auch auf dem deutschen Naturforschertag zu Münster im September des letzten Jahres den Gegenstand einer längeren Aussprache in einer der Sektionen gebildet hat, wird mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf Vulkanausbrüche in Alaska zurückgeführt. Fast 30 Jahre früher war die Welt durch die gewaltigen Eruptionen in der Sundastraße in Südostasien in Erstaunen gesetzt worden, und auch diesen Vorkommnissen waren atmosphärische Störungen gefolgt, die viele Monate anhielten. Da nunmehr im Januar 1914 eine entsetzliche Katastrophe in Japan eingetreten ist deren Umfang mit den Eruptionen von Krakatau im Sundagebiet und Montague in Westindien verglichen erscheint, so werden, wenn sich die Staubteufel erst in große Höhen erhoben und ihre Weltreise angetreten haben, wohl wieder außerordentliche Dämmerungserscheinungen, Vorturmlichter und ähnliche Phänomene zu beobachten sein. Wir möchten bitten, Wahrnehmungen solcher Art mit möglichst genauer Angabe von Ort und Zeit an eine der folgenden benennenden Zentralstellen zu senden. Der Beobachtungsort sollte nach der Generalstabkarte oder dem Weltischblatt angegeben werden. Die Zeit nach einer recht guten Uhr auf die Minute. Als Annahmestellen sind zu empfehlen: Dr. Jensen am Physikalischen Staatslaboratorium in Gumburg 36; Professor Busch in Arnberg (Westfalen); die königliche Sternwarte in Münster (Westfalen); Dr. E. Torno in Dobos (Graubünden).

**Ueber Förderung des Verkehrs Frankfurt-Limburg** wird uns aus Frankfurt geschrieben: Der Fertigstellung des neuen Sächter Bahnhof, die durch den eingetretenen scharfen Frost verzögert worden ist, die aber nach den Plänen am maßgebender Stelle unter allen Umständen bis 1. Juli beendet sein soll, sieht man in hiesigen Geschäfts- und Verkehrskreisen als verkehrsverbessernd mit Interesse entgegen. Durch diesen Neubau sowie durch den zweigleisigen Ausbau der Strecke Sächter-Limburg hofft man endlich eine bessere Verbindung mit Limburg und seinen Hinterland zu erhalten. Die bisherigen Verkehrsverhältnisse zwischen Limburg und Frankfurt waren, das muß gesagt werden, im Hinblick auf die Geschäftsinteressen, die die Handelsverhältnisse zwischen Limburg und dem Westerntalzentrum der Ruhr und des Westfalenlandes verband, völlig ungenügend. Auch in Touristenkreisen sieht man der besseren Ausgestaltung der Verkehrsverhältnisse nach der Ruhr und dem Westerntal mit Interesse entgegen. Aber nicht nur für den Verkehr zwischen Frankfurt und Limburg ist die bessere Verbindung zwischen diesen beiden Orten von großer Bedeutung, sondern auch für den Durchgangsverkehr nach dem Rheine und nach Köln. Doch j. B. die Strecke zwischen Frankfurt-Niederlahnstein und Frankfurt-Köln über Limburg um 13 Kilom. kürzer als die über Kastell-Neeroden nach Niederlahnstein und Köln. Und die Verbindung Frankfurt-Köln über Limburg würde noch verbessert werden, wenn der von verschiedenen Seiten energisch betriebene Ausbau der Westerntalbahn in nicht allzuferner Zeit zu Stande käme.

### Provinzielles.

61. Gau-Turntag des Lahn-Dill-Gaues.

Die 2. Febr. Gestern nachmittag tagte im Hotel „Victoria“ der Gau-Turntag des Lahn-Dill-Gaues der Deutschen Turnerschaft, nachdem am Vormittag eine Sitzung des Gau-Vorstandes und Zentralkomitees stattgefunden hatte. Der Gau-Turntag wurde eröffnet durch den 2. Gauvertreter Richter-Dillenburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende bekannt, daß infolge schwerer Krankheit der Ehren-Gauvertreter Heinrich Wagner-Ems nach Währinger Tätigkeit seit dem Amt niedergelegt hat, was allgemein bedauert wurde. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit soll Herr Wagner gebeten werden, das Amt als Gauvertreter weiterzuführen. Des weiteren machte der Vorsitzende bekannt, daß der 1. Gau-Turnwart Herr Gerichtsschreiber Müsch-Sonnenberg am 10. Februar d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Turnwart feiern kann; im Gau-Turnauschluß ist Herr Müsch seit 1896. Redner gebärdete der Verdienste des Jubilars um die Turn-

sache. U. a. ist Herr Müsch Mitglied des Turn-Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, 2. Kreis-Turnwart im Mittelrhein-Turnkreis, Kreiswanderwart und Obmann der Feldbergfesten. Herr Müsch dankte kurz für die erwiesene Ehrung. Neu in den Gauverband aufgenommen wurden die Turnvereine von: Achenbach, Allendorf, Eiershausen, Niederlahnstein, Udenborn im Dillbezirk; Worbach, Ahausen im Oberlahnbezirk; Hofen, Oberweyer, Steinbach, Niederhadamar im Mittellahnbezirk; Guchheim, Weigandshausen, Meudt, Gemünden, Fehlbühlhausen im Westertalbezirk. Der Gau zählt nunmehr 125 Vereine mit 5941 steuerzahlenden Mitgliedern. Über 14 Jahre alte Mitglieder zählt der Gau 7784, außerdem 152 Frauen und 200 Jugendliche unter 14 Jahren. Eigene Turnplätze haben 27, eigene Turnhallen 12 Vereine. Zum Militär sind im vergangenen Jahre 267 Mitglieder eingezogen. Den Turnvereinen von Seelbach und Straßbergbach wurden aus der Roth-Kernel-Stiftung je 100 M, dem Verein Follenbach aus der Ferd. Göttsch-Stiftung 200 M für Turnhallenbau bewilligt. Anlauf von Turnplätzen bewilligt. Im abgelaufenen Jahre wurden 1 Vorturnerstunde für Frauen-Abteilungen, 3 Gauvorturnerstunden, 10 Bezirksvorturnerstunden, 1 Gaufest, 1 Gouturnfahrt, 1 Gau-Spieltag und 5 Bezirksfeste abgehalten. Am Silbottenlauf zum Völkerschlachdenmal nahmen vom Gau 580 Turner teil. Bekanntgemacht wurde noch, daß Herr Dr. Moris-Weilburg anlässlich des Silbottenlaufes nach Leipzig dem Gau ein silbernes Schild als Wanderpreis zum Geschenk gemacht hat, welcher in diesem Jahre im Silbottenlauf zum ersten Male ausgetragen werden soll. Der Kassierbericht wies eine Einnahme von 2181 M auf, denen eine Ausgabe von 2129,78 M gegenübersteht, mithin ein Ueberschuß von 51,22 M zu verzeichnen hat. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Bei Besprechung der Berichte wurde aus der Mitte der Versammlung auf die Notwendigkeit hingewiesen, bei Veranstaltungen an Sonn- und Feiertagen den Teilnehmern auch Gelegenheit zu bieten, daß sie ihrer sonntäglichen kirchlichen Pflichten genügen können, was vonseiten des Vorstandes zugesagt wurde. Das Gau-Turnfest für 1915 wurde dem Turnverein Braunfels übertragen. Die Gau-Turnfahrt für 1914 soll nach Steeden mit gemeinsamen Marich nach Limburg stattfinden und zwar am Silbottenfesttag. Der Gaubeitrag für 1914 soll bei 35 Pfennig pro Kopf und Jahr bestehen bleiben; außerdem werden für dieses Jahr für die Gau-Daustpflichtversicherung pro Kopf 2 J erhoben. Gauvorturnerstunden sollen 3 abgehalten werden, 2 getrennt an der Dill und Lahn, eine Uebung für den ganzen Gau in Limburg in der Halle des Turnvereins (E. V.), ferner soll ebenfalls in Limburg am selben Tage eine Vorturnerstunde für die Frauen-Abteilungen abgehalten werden. Die Männerriege kommen in Ems zusammen. Die Vereine von Elz, Hadamar, Niederhadamar und Oeffheim werden vom Westertal zum Mittellahnbezirk zugeteilt. Das Jubiläumsturnturnen bei den Bezirksfesten soll beibehalten werden. Wegen Anschaffung eines Laufmeß-Apparats soll mit dem Fabrikanten in Verbindung getreten werden. Gegen Unfall hat der Gau bei der Allgemeinen Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen die einzelnen Vereine gegen geringes Entgelt von 20 M pro Mitglied und Jahr ihre aktiven Turner versichern können. Verschiedene vom Turnverein Limburg (E. V.) gestellte Anträge wurden außer einem angenommen, darunter der Antrag, daß nunmehr mindestens 4 Wochen vor dem Gau-Turnfest eine gemeinsame Gauvorturnerstunde stattfinden hat, wo die Wettbewerben zum Gau-Turnfest beabsichtigt sind und durchgeführt werden. Gegen 6 Uhr abends war Schluß des Gau-Tages, welcher von 22 stimmberechtigten Vertretern besucht war.

rechten Wege Anschau zu halten, da sich hier mehrere Straßen kreuzten. Nach kurzem Umblid wollte er seinen Weg fortsetzen; da stand Christian an seiner Seite und sah ihm in maßlosem Erstaunen in das Gesicht.  
„Bei meiner armen Seele — Herr Leutnant — sind Sie wirklich!“ rief er aus.  
Ein tiefes Rot überzog die eingefallenen Wangen des Fremden.  
„Christian Altkamp — wie kommst du hierher?“ fragte er. „Ja — ich bin's — Leutnant Seiderstedt!“  
„Herr Leutnant — mein lieber Herr Leutnant! — ach, die Freude, daß Sie noch leben! — Ob, wie wird sich Fräulein Fanny freuen! — Nein, nein — so was! — Und ich glaubte Sie schon längst gestorben und beerobten im Walde von Kohn!“  
„Es wäre besser, ich wäre tot,“ entsetzte Christian, und ein bitteres Lächeln zuckte um seinen Mund.  
„A bemerkt! — Jetzt geht das Leben erst recht an. Kommen Sie nur mit zu Fräulein Fanny!“  
„Wie kommt das Fräulein hierher?“  
„Wir pflegen ihren Onkel — wissen Sie, den Hauptmann Söberlind von den westfälischen Gardebrigaden — beide Fräulein sind im Exil — aber, kommen Sie nur! Mein, diese Freude!“  
Und dem ehrlichen Burischen ließen die hellen Tränen über die Waden.  
„Ich kann nicht mitkommen,“ entsetzte Christian. „Griebe das Fräulein und sage ihr, daß sie mich verzeihen möchte.“  
„Aber, Herr Leutnant!“  
„Ich verlasse noch heute Breslau — komm mit, wir wollen ein Glas Wein zusammen trinken. Dabei kannst du mir erzählen, wie es beiheim ergangen ist. Du bist auch vermuntert gewesen?“  
„Ja — ich hab' einen salmen Klump davongetragen. Und Herr Leutnant tragen noch den Arm in der Wunde?“  
„Oh, der ist so gut wie geheilt. Ich muß ihm nur noch etwas schenken. Doch komm, wir wollen nach meinem Quartier gehen.“  
(Fortsetzung folgt.)

Sie wollte das Fenster öffnen, sie wollte die Einsamen anrufen, da verließ dieser den Hauseingang und eilte mit raschen Schritten die Gasse entlang, auf die sich schon die Dämmerung des Abends niederlegte.

„Was hast du, Mädchen?“ fragte der Hauptmann. — „Wohin willst du?“

Doch Fanny hörte nicht auf ihn. Sie eilte hinaus. An der Haustür begegnete sie Christian.

„Geben Sie die Schlüssel her, Fräulein?“ fragte er lachend. „Famose Burischen! Schade für das junge Blut!“

„Ja — ja,“ entgegnete Fanny atemlos. „Aber fahst du nicht den Mann, der dort in der Haustür steht?“

„Nein, Fräulein.“

„Geh' ihm nach! Er ist dort die Strohe hintergeheilt! Lauf!“

„Spate dich! Du mußt ihn einholen! Es ist — o mein Gott, wenn ich mich nicht getäuscht hätte! — es ist Seiderstedt!“

„Nanu?! — Leutnant Seiderstedt? — Mein Leutnant?“

„Wie sollte er denn hierher kommen? Das ist unmöglich, Fräulein!“

„Ich habe ihn deutlich erkannt! — Eile dich! — Du mußt ihn finden. Geh — geh!“

„Na, ich will's versuchen, Fräulein, aber ich glaube nicht daran. Wir liegen ihn in einer Schenke in dem Wald von Kohn zurück — er lag in den letzten Tagen.“

„Geh — geh — ich bitte dich,“ flehte Fanny in angstvoller Aufregung.

Sie schob Christian zur Tür hinaus und er stolperte eilig davon.

Als er die nächste Straßenecke bog, sah er eine einsame Mannesgestalt langsam, und wie in tiefen Gedanken versunken, an den Säulern entlang schleichen. Das mußte der Mann sein, den das Fräulein meinte! Vorsichtig dirschte sich der wackere Christian näher. Man konnte ja nicht wissen, mit wem man es zu tun hatte. Es trieb sich viel verdächtiges Gekindel in der großen Stadt umher, und sehr vertrauenswürdig sah der Mann gerade nicht aus.

Jetzt stand der Fremde still und schien nach dem

rechten Wege Anschau zu halten, da sich hier mehrere Straßen kreuzten. Nach kurzem Umblid wollte er seinen Weg fortsetzen; da stand Christian an seiner Seite und sah ihm in maßlosem Erstaunen in das Gesicht.  
„Bei meiner armen Seele — Herr Leutnant — sind Sie wirklich!“ rief er aus.  
Ein tiefes Rot überzog die eingefallenen Wangen des Fremden.  
„Christian Altkamp — wie kommst du hierher?“ fragte er. „Ja — ich bin's — Leutnant Seiderstedt!“  
„Herr Leutnant — mein lieber Herr Leutnant! — ach, die Freude, daß Sie noch leben! — Ob, wie wird sich Fräulein Fanny freuen! — Nein, nein — so was! — Und ich glaubte Sie schon längst gestorben und beerobten im Walde von Kohn!“  
„Es wäre besser, ich wäre tot,“ entsetzte Christian, und ein bitteres Lächeln zuckte um seinen Mund.  
„A bemerkt! — Jetzt geht das Leben erst recht an. Kommen Sie nur mit zu Fräulein Fanny!“  
„Wie kommt das Fräulein hierher?“  
„Wir pflegen ihren Onkel — wissen Sie, den Hauptmann Söberlind von den westfälischen Gardebrigaden — beide Fräulein sind im Exil — aber, kommen Sie nur! Mein, diese Freude!“  
Und dem ehrlichen Burischen ließen die hellen Tränen über die Waden.  
„Ich kann nicht mitkommen,“ entsetzte Christian. „Griebe das Fräulein und sage ihr, daß sie mich verzeihen möchte.“  
„Aber, Herr Leutnant!“  
„Ich verlasse noch heute Breslau — komm mit, wir wollen ein Glas Wein zusammen trinken. Dabei kannst du mir erzählen, wie es beiheim ergangen ist. Du bist auch vermuntert gewesen?“  
„Ja — ich hab' einen salmen Klump davongetragen. Und Herr Leutnant tragen noch den Arm in der Wunde?“  
„Oh, der ist so gut wie geheilt. Ich muß ihm nur noch etwas schenken. Doch komm, wir wollen nach meinem Quartier gehen.“  
(Fortsetzung folgt.)

**# Eschhofen, 3. Febr.** Am Sonntag abend feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr in Verbindung mit ihrem diesjährigen (13.) Stiftungsfest im Saalbau des Kaisers Geburtstag. Nach einem Eröffnungsmarsch der Feuerwehrkapelle trat Fräulein Anna Weiss einen schwingenden Kaiserprolog vor. Die Feste schloß mit einem von den zahlreich erschienenen begeisterten aufgenommene Kaiserhoch. Während der Kaiserhymne wurde ein lebendes Bild „Kaiserhuldigung Alldeutschlands“ gestellt, das gut gelang. Ein militärischer Schwanz, ein Duett und eine Solocarie sorgten für weitere Unterhaltung und lösten viel Freude aus. Die Witzeleien entzückten sich ihrer Aufgabe aufs Beste. Mit einem weichen Leben ein Bild schloß die theatrale Unterhaltung. Eine Verlosung etc. schloßen sich an.

**+ Gadamar, 3. Febr.** Gestern fand im Saale des Hotels Stahl die diesjährige Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt, zu der sich ca. 80 Mitglieder und eine Anzahl Gäste eingefunden hatten. Herr Domänenrat Freyher erstattete den Verwaltungsbericht, wonach der im Jahre 1894 gegründete Verein 147 Mitglieder zählt. Dadurch, daß Niederhadamar einen eigenen Zweigverein gründet, wird diese Zahl sich etwas verringern. Es meldeten sich jedoch gleich 5 neue Mitglieder an. Es wurden in diesem Jahre 2 Verammlungen und 2 praktische Unterweissungen abgehalten. Der Vorsitzende, Herr J. J. Schlenker, erstattete in diesem Jahre einen sehr interessanten Bericht über den im Jahre 1894 erfolgten Unfall und mußte sich einer Operation in Gießen unterziehen. Zur großen Freude aller Mitglieder erschien er in der gestrigen Versammlung wieder. Anstelle des verstorbenen Herrn Lärgermeisters Hartmann wurde Herr Lehrer Riedel-Niederzungenheim in den Vorstand gewählt. Herr Kreisobstgärtner Decker hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Behandlung und Pflege der Wurzel, welche neben einer tüchtigen Füngung das Geheimnis eines rationellen Obstbaues sei. Herr Hauptlehrer a. D. H. G. v. M. u. g. empfahl, die Baumstämme statt mit der Schaufel mit der Grabgabel zu bearbeiten, damit die Wurzeln geschont werden. Dann wies er hin auf den Wert der Kalkdüngung. Als Bekämpfungsmittel gegen die Blausäure wurde ein Gemisch von Branntwein mit Gelatin gezeichnet. Herr Decker wies darauf hin, daß man sich dem Anbau der Kartoffel mehr als bisher widmen möge und Herr Erbes-Dorheim teilte mit, daß er in 18 Jahren 15 Bohnen- und 2 Mittelern erzielt und nur 1 Hebernte bei Mischellen gehabt habe. Gemeinlich wird er wieder Kartoffel bestellt. Jedes Mitglied erhält 5 Pfund gratis. — Demnächst sollen Schichthorste mit Kompost zur Lockerung des Bodens und zum Entfernen aller Ränne hier gemacht werden. Die Rechnung hatte eine Einnahme von 514,17 M., eine Ausgabe von 471,66 M. und das Vereinsvermögen beträgt 853,89 M. Nun folgte die stets interessante Verlosung, wobei jedes Mittel ed gewinnt. Schließlich wurden Spantörbe, Bast und Bücher versteigert.

**□ Zahlen, 1. Febr.** Am letzten Sonntag fand hier die angeordnete Theateraufführung statt. Der Gesangverein konnte mit seiner Veranstaltung einen vollen Erfolg erringen. Alle Mitwirkenden zeigten ein vollendetes Spiel. Der rühmlichst bekannte Gesangverein „Prohe Stunde“ wies durch den kunstvollen Vortrag von Mänerchören. Auch der Gesangverein „Niederkrantz“ trug zur Hebung der Aufführung viel bei. Wahrscheinlich wird der Gesangverein „Niederkrantz“ diesen schönen Abend am 15. Februar erneuern. Es wurde angesetzt, im Frühjahre ein Konzert der beiden Gesangvereine abzuhalten.

**— Markt, 3. Febr.** Herr Direktor Mühlhölzer von der landwirtschaftlichen Winterfals in M. -hour hielt gestern in der Bierh. einen sehr interessanten Vortrag über Düngemittel, Futterbau etc. Redner verstand es die hinsichtlich erprobten Resultate auf diesem Gebiete recht klar darzustellen. Die Zuhörer lauschten mit großer Aufmerksamkeit seinen Ausführungen und dürften daraus erfahren haben, was ihnen bislang noch nicht bekannt war und ihnen von weiterem Nutzen sein kann. Leider war die Veranstaltung nur wenig besucht.

**□ Festlich, 3. Febr.** Der hiesige Marienverein veranstaltete am 3. Febr. im Saale des Gasthauses „Zur Regierungskrise“ eine theatrale Vorstellung. Es gelang zur Aufführung das viertaktige Schauspiel mit Gesang: „Zwei Mitter“ von W. Kaiser. Dann folgten noch 2 muntere Lustspiele. Der Verein wird alles aufbieten, um den Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten. — Am März wird der hiesige Männergesangverein ein Wohlthätigkeitskonzert zum besten des Fischereiverbands veranstalten.

**# Festlich, 3. Febr.** Am letzten Donnerstag wurden hier 2 interessante Vorträge über die neue Nassauische öffentliche Lebensversicherung und den Brückenbau bei Pödesheim gehalten. Dem ersten Vortrag hielt

ein Beamter der Nass. Landesbank, Herr Oberbauhalter Hartmann. Ueber Brückenbau sprach der Zeichner Herr Architekt Jakob Kühn von hier. Da zur Zeit eine 1 km. lange Eisenbahnbrücke bei Pödesheim mit einem Kostenaufwande von 9 Millionen Mark gebaut wird und die Meinungen über die Art des Brückenbaues im Publikum sehr auseinander gehen, war das Thema sehr interessant und fand ebenso wie der erste Vortrag vollen Beifall. Am Februar sind weitere Vortragabend in Aussicht genommen.

**\* Fulda, 4. Febr.** Ein größeres nächtliches Schadenfeuer zerlöste in der Nacht vom 30. auf 31. Januar die Betriebswerkstätte (Schlachthaus, Wurstküche, Scheune und Stall) des Metzgermeisters Dangel hier selbst. Um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken waren die städtische Feuerwehr sowie die Eisenbahnfeuerwehr tätig. Die Abwehrung führten Soldaten des hiesigen Artillerieregiments durch. Der Schaden ist sehr erheblich, da die gesamten Räucherwaren, die Schlachtereimaschinen, das ganze Inventar nebst den großen Heu- und Strohvorräten ein Raub der Flammen geworden sind. Das Vieh konnte gerettet werden.

**\* Fulda, 4. Febr.** Seit dem letzten Viehmarkt sind hier falsche Hundertmarkcheine im Umlauf. Die Falschfälsche sind kaum von dem echten Papiergeld zu unterscheiden; vielleicht gar nicht, wenn der Adler auf den Scheinen an den Fängen nicht einen kleinen bildlichen Fehler aufweist.

**\* Kassel, 4. Febr.** Auf Befehl des Kaisers nimmt das 11. Armeekorps am Kaisermanöver vom 14. bis 19. September teil.

**— Kleine nassauische Chronik.**  
Dem Nachtwächter von Wüstems, Hr. Usingen, passierte neulich nachts ein drolliges Erlebnis. Es begegnete ihm nämlich während seines nächtlichen Rundganges durch den Ort ein Schwein, ein herrenloses Schwein. Der pflichttreue Mann rief etliche Leute aus dem Schlaf zur Rekognosierung des landfremden Tieres. Da es niemand trotz vielfältiger Begutachtung erkannte, brachte man es in ein zufällig leerstehendes Stall. Im nächsten Morgen stellte es sich heraus, daß es des Nachtwächters Schwein selbst war, das sich heimlich von zu Hause entfernt hatte und nun seinem Herrn diesen viel belachten Streich spielte. — Bürgermeister a. D. Stumpf in Seulberg i. L., der erst vor einigen Wochen in den Ruhestand trat, ist nach kurzer Krankheit gestorben. — Beim Eiszerbrechen des Mühlbaches fiel ein Mühlenbesitzer in Hofheim i. L. in das Wasser, wurde von der Strömung den Weerlauf hinab und unter der Mühle hindurch getrieben. Heil u. unverletzt, nur völlig verbleibt, kam der Mann wieder an die Oberfläche. — In Luremburg starb dieser Tage in 74. Lebensjahre der Kaufmann J. Beck, der die Frischhaltung eingeführt hat, die einen Umschwung im Konservierungsverfahren bedeuten. Beck wird in Wiesbaden beerdigt.

**Vermischtes.**

**Ein Schiff auf hoher See verbrannt.**  
\* London, 31. Jan. Das Daily Chronicle aus Queenstown (Neuseeland) vom 29. Jan. berichtet, daß ein Schiff vor der Küste von Newcastle in Neuseelands nach einem durch Feuer verbrannt worden. Der Kapitän, Frau und zwei Kinder und die 14 Mann Mannschaft sind durch die deutsche Bark „Gerrit“ und nach Astoria (Oregon) gebracht worden. Nach der Aussage des Kapitans war Feuer, als er das Schiff verließ, bereits schon geschritten, doch wurde es durch die Besatzung gelöscht. Die aus Kohle bestehende Fracht entzündete, so daß man eine Explosion befürchtete. Zwei Rettungsboote wurden beim Herabfallen trümmert und in dem einzigen übrig gebliebenen Boot gelang die Rettung. Drei Tage und Nächte lang war das Boot auf hoher See verweilt, bis es von einem amerikanischen Dampfer gefunden wurde, der es zu befrachtete. Als die Barkette abgehoben wurde, war sie vom Bug bis zum Heck in Rauch und Flammen loderten empor.  
\* Verchiedenes aus aller Welt.  
In Essen ist am 29. Januar die löbliche Familie des pensionierten Hilfsmitgl. eines Kohles aufgefunden worden. Durch eines Gostros auf der Straße war Leuchtgas geträumt und in die Wohnung eingedrungen. Vossisch-Prod wurde der Apotheker von seinem Neffen Stephan Neubauer mit Art überfallen und niedergeschlagen. Als der letzte das, sein Leben zu schonen, überzog ihn Angreifer mit Petroleum, entzündete es und fernte sich davon. Der Apotheker wurde schwerer verletzt, aber bei Bewußtsein aufgefunden. Der Täter wurde verhaftet.



Zur Regierungskrise in Elsass-Lothringen. Die abgehenden Staatsmänner.



Zur Regierungskrise in Elsass-Lothringen. — Herrenchef.



**Warnung!**

Ein so beehrtes Kräftigungsmittel, wie Scotts Emulsion, ist begrifflicherweise nachahmungen besonders ausgeht. Mancher Händler wird sich auf den Verkauf dieser natürlich „eben-sojuten“ (1), jedoch billigeren Ersatzpräparate bemühen, denn sein Verdienst an ihnen ist vielleicht ein höherer. Es kann aber nicht genug vor minderwertigen Lebertran-Emulsionen gewarnt werden, sie kaufen heißt Geld wegwerfen.



**Fays**  
Schie Soderer Mineral-Pastillen  
Schie Soderer Mineral-Pastillen  
Schie Soderer Mineral-Pastillen  
Schie Soderer Mineral-Pastillen  
Schie Soderer Mineral-Pastillen

**Josef Müller**  
Parfümerie Limburg.  
Alle Artikel zur Nagelpflege.

**Kursbericht des Nassauer Boten**  
nach der Frankfurter Börse notierung vom 4. Febr. 1911.

<b>Österreichische</b> 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	<b>Deutsch. Bank</b> 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	<b>Prioritäts-Obligationen</b> 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	<b>Ungarische Zose</b> 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
---	---	---	---

30-jähriger Missionstätigkeit Land und Leute von Romerun genau kennt, hielt einen überaus lehrreichen, durch Lichtbilder illustrierten Vortrag. Alle Teilnehmer des Abends waren von den Darbietungen des reichhaltigen Programms sehr befriedigt und haben dem Wunsch Ausdruck, in nicht allzuferner Zeit wieder mit einem ähnlichen Genuße erfreut zu werden.

4. Hattersheim, 4. Febr. Die Gemeindevertretung beschloß die Aufhebung der Wertzuwachssteuer.

5. Höchst, 5. Febr. Wie bereits gestern gemeldet wurde, hat sich in Harburg im Rieth der Feilenhauer Kommittee der Polizei gestellt unter der Leitung des hiesigen Arbeiters und ermordet zu haben. Nach den 3. H. schwebenden Ermittlungen ist tatsächlich zu der von Kommittee angegebenen Zeit bei Schwanheim die Leiche eines Mannes aus dem Rhein gelandet worden, den man später als einen Raubmörder identifiziert. Er hatte am Abend vorher Kohlen getragen und dann verschiedene Einkäufe besorgt, nach denen man ihn noch in mehreren Wirtschaften gesehen hatte. Wie der Mann später in den Rhein geraten ist, konnte nicht festgestellt werden, doch nahm man an, daß er in der Trunkenheit in den Fluß gefallen und ertrunken ist und dabei auch seine Einkäufe verloren habe. Gegenwärtig stellen die Behörden Ermittlungen darüber an, ob dieser Vorfall mit der Selbstbeziehung des in Donauwörth inhaftierten Feilenhauers Kommittee in Zusammenhang steht.

6. Oberursel, 4. Febr. Die Regierung hat den Entwurf der hiesigen Realschule zu einer Oberrealschule genehmigt.

7. Eschbach, i. L., 4. Febr. Der Landwirt Joh. W. Heber von hier wurde in seiner Scheune ermordet aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

8. Frankfurt, 4. Febr. Wegen der Angriffe, welche neuerdings in dem hiesigen Organ „Freiheit“ und der Monatschrift „Kürmer“ gegen das Städtische Krankenhaus und die hiesige Polizeiverwaltung wegen der Anwesenheit von Patientinnen mit Scharlach erhoben worden sind, haben nunmehr der Magistrat mit den beteiligten Ärzten und der Polizeipräsident Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

9. Kassel, 5. Febr. Landgerichtsdirktor Schulte aus Düsselhof hat sich in Wilhelmshöhe erschossen. Er war in einer Kuranstalt Aufenthalt genommen.

Der Beibrtrag Frankfurts.

10. Frankfurt a. M., 4. Febr. Obwohl die Frist für die Einreichung zum Beibrtrag für die Reichsbewertung erst in der nächsten Zeit abläuft, konnte schon jetzt festgestellt werden, daß hier — nach der Wirkung des Generalpardon — ein versteuerbares Vermögen von mehr als drei Milliarden Mark vorhanden ist, das sich ungefähr 800 Millionen Mark mehr als nach den ursprünglichen Schätzungen. Der Beitrag Frankfurts zum Beibrtrag wird auf rund 15 Millionen Mark geschätzt. Das ist ein Zuwachs des gesamten Beitrags in Deutschland. Die im Gaußhaldenplan der Stadt vorerwähnte Mehrer-

nahme von einer Million Mark Einkommensteuern dürfte infolgedessen bei weitem überschritten werden.

**Kleine nassauische Chronik.**

Vor dem Prüfungsausschuß für das Buchdruckerhandwerk in Limburg bestand am 3. Febr. der Schriftleiter Rudolf Vogt aus Grenzhausen die Gesellenprüfung. — In der Schneidhainer Gemarung gingen 20 Jäger und 15 Treiber wohl auf die Birch und brachten nach langem Jagen zur Strecke nur einen einzigen Fuchs.

**Mitteilungen.**

11. Hadamar, 4. Febr. Den zahlreichen Gläubigen, welche alljährlich am 9. Februar hierher kommen, um der hl. Abolonia ihre Verehrung zu bezeugen, sei hierdurch mitgeteilt, daß auch im heurigen Jahre und zwar am nächsten Montag, 9½ Uhr vormittags, die Prozession mit dem Abergelassen aus der Pfarrkirche in die Totenkirche zieht, wofür alsbald das Hochamt mit Festpredigt und nachmittags um 1½ Uhr Andacht gehalten wird.

**Gerichtliches.**

12. Limburg, 4. Febr. Vor dem Schöffengericht Limburg wurde in seiner letzten Sitzung u. a. folgendes zur Verhandlung gebracht: Der Maurer Karl B. von M. ist beschuldigt in der Nacht vom 1. auf 2. November v. J. dem Joh. Wilh. Sch. von da gehörige Sachen beschädigt bzw. zerstört, sowie denselben beleidigt zu haben. Auch soll B. Gegenstände auf Menschen und gegen Häuser gemorfen, sowie ruhestörenden Lärm verübt haben. W. wird als überführt erachtet und zu 42 M Geldstrafe evtl. 14 Tage Haft, sowie in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Telegramme.**

Eine Reise des Kronprinzen nach Deutsch-Ostafrika

ist nunmehr, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, in bestimmte Aussicht genommen worden. Der Kronprinz hat bekräftigt das Protektorat über die diesjährige Ausstellung in Dares-Salam übernommen, was wenigstens mitbestimmend für diese Reise des Kronprinzen sein dürfte.

**Graf Wedel.**

Wie in Straßburg bestimmt verlautet, wird Graf Wedel spätestens sofort nach Ostern, wahrscheinlich aber schon früher, sich zur Kur nach Karlsbad begeben und nach Berlin überfiedeln.

Wie die „Nationalsta.“ erfährt, hat Graf von Wedel bei einer Straßburger Kreditfirma dieser Tage den 11 M 30 a bestellt für den 26. M 3 r a bestellt. Graf v. Wedel wird dem Blatte zufolge nach Berlin überfiedeln.

**Die deutschen Offiziere endlich frei.**

Paris, 4. Febr. Die Untersuchung der Militärbehörden von Lunville hat nichts Belastendes für die deutschen Offiziersflieger ergeben. Der Kriegsminister hat daraufhin einen bezüglich in er Abreise günstigen Bescheid gegeben. Die Minister des Innern übermittelte dem Präfelden d. D. dar-

tements Meurthe-et-Moselle die Weisung, daß die Offiziere nach Deutschland zurückkehren könnten. Der abmontierte Apparat wird mit der Bahn zurückgeschafft.

**Die Anfechtungskommission**

kaufte laut B. L., nach langen Verhandlungen vom Fürsten von Turn und Taxis die im Kreise Krotofschin gelegenen Herrschaften und Güter Margaretenhof, Sagenhof, Theresienstein, Schäferhof, Neuborwerk und Niederan in Gesamtgröße von 6000 Morgen für drei Millionen Mark. Die Güter werden aufgeteilt und besiedelt.

**Die Revolution auf Haiti**

tobt weiter. Bei Gonaves soll es zu einer blutigen Schlacht. Der siegreiche General Drestes Jomor proklamierte sich zum Präsidenten.

**Mexiko.**

Aus New-Orleans meldet man, daß infolge der Aufhebung des Waffenverbots 14 000 Gewehre und 15 Millionen Patronen für die Rebellen nach Mexiko unterwegs sind.

**Revolution in Peru.**

13. New York, 4. Febr. Wie aus Lima gemeldet wird, begann der Angriff auf den Palast heute morgen um 4.30 Uhr. Tausende stürzten, durch das Schießen erschreckt, auf die Straße. Die Soldaten erhielten den Befehl, Salven in die Luft abzugeben, um Massenansammlungen zu verhindern. Ein Zivilist wurde durch eine Kugel getötet. In der Stadt herrscht große Aufregung. Die Banken und Läden sind geschlossen. Der Präsident Billinghurst wurde als Gefangener nach Callao gebracht, um von dort des Landes verwiesen zu werden.

14. Lima, 4. Febr. Nach einer Depesche aus Lima ist der Präsident von Peru von Aufständischen, die unter dem Obersten Benavides den Palast des Präsidenten angriffen, gefangen genommen worden. Wie aus Lima weiter gemeldet wird, wurde der Ministerpräsident Varela in einem heftigen Kampfe, der auf die Eroberung d. S. Palastes des Präsidenten folgte, getötet. Dr. Augusto Durand, der frühere Führer der revolutionären, ist Herr des Palastes. Es heißt, daß er die neue Regierung bilden wird.

**München, 4. Febr.** Der offizielle Korrespondenz Hoffmann wird von wohlinformierter Seite aus Berlin mitgeteilt: „Das die Nachfolge des Grafen Wedel anbetreffend, ist weder an die Kandidatur eines preussischen Prinzen noch des Reichsfürstentums zu denken.“

**Handels-Nachrichten.**

15. Limburg, 4. Febr. Amtlicher Fruchtmarktbericht. (Durchschnittspreis pro Metze). Roter Weizen (nassauischer) M. 15.70, weisser Weizen M. 15.20, Korn M. 11.50, Futtergerste M. 9.00, Braugerste M. 10.80, Hafer 7.75 M.

**Friedrichsfelde, 4. Febr.** Schweine u. Ferkelmarkt. Auftrieb: 988 Stück Schweine und 680 Stück Ferkel. Es wurde gekauft im Engroshandel für: Aufzuchtsschweine, 5-6 Monat alt, 21 bis 42 M., 7 bis 8 Monat alt, 43 bis 63 M., Ferkel, 3-4 Monat alt, 25-30 M., Ferkel, 9-13 Wochen alt, 21-24 M., 6 bis 8 Wochen alt, 14-20 M., das Stück.

\* Die 70fache Ueberzeichnung der Anleihe. Ein Erfolg, wie er bisher bei unszulande nicht erhört worden! In der Manzeit des Rentenmarkts von 1903 brachten wir es nur zu einer 47fachen Ueberzeichnung. Im vorigen Jahre aber blieben die Anleihen in einer Ueberzeichnung stehen: kaum die Hälfte wurde gedeckt. Wie erklärt sich der Umschwung? Einestheils aus der gestiegenen Geldflüssigkeit. Die Industrie verlangt nicht mehr so hohe Summen, der Bankdiskont ist im Auslande und bei uns heruntergegangen, der Zinssatz ist gesunken, infolgedessen herrscht mehr Nachfrage nach den erschlafften Rentenwerten. Das ausschlaggebende ist aber der neue Typ der Anleihe, die besseren Bedingungen, die gerade auf die vorsichtigeren Sparer, die Masse der kleinen Kapitalisten, Versicherungsanstalten usw. ihre Anziehungskraft ausüben. Es sind 25 Milliarden gedeckt, und darunter 19 Milliarden mit der Sperrverpflichtung. Letzteres zeigt ganz klar, daß die Nachfrage in der Hauptsache nicht von Spekulantens ausging, sondern von Leuten, die eine dauernde Anlage in festen Rentenpapieren beabsichtigen.

Der Leiter der franko-türkischen Bank in Paris und der Direktor Kommande einer Pariser Privatbank wurden wegen Millionen-Betrügereien verhaftet.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen D. Reumart.

**Wie ich mich immer überzeugt habe, ist Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magen-tätigkeit unschädlich.**

**Dr. med. Semi Meyer, Langig**  
(Zeitschr. f. Physiol. u. diätet. Therapie, 1910).

**Bodega-Weine**  
**Pepsin-Weine**  
Liköre, echter Benediktiner etc.  
**Pet. Jos. Hammerschlag,**  
588 Limburg.

**müllers Palmitin** Seifenpulver  
erweist sich als die beste - Preis 10 Pf.  
Universal erhalt. - Allein-Fabrikant:  
Joh. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billige Anfertigung nach Mass. — Preise.  
**Wilh. Lehnard senior, Limburg, Kornmarkt.**

Wetterausichten für Freitag 6. Februar.  
(Weilburger Wetterbericht.)  
Zeitweise etwas wolfig, vielfach neblig, sonst trocken, ein wenig milder.

Für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Familie Marhold.**

Limburg, den 5. Februar 1914.

**Der Kriegerverein Werth**  
feiert am 5. und 6. Juli d. J. das Fest seiner Fahnenweihe. Karussell- und Budendesther wollen sich melden.  
Der Vorstand.

Verkaufe von heute ab 1. Qualität  
**Schaf- und Rindfleisch**  
per Pfd. 90 Pfg.  
**Frau Franz Schaden,**  
Metzgerei.

Offiziell la. Qualität  
**Grav-, Weiß- und Gackalt**  
zu Bau- und Düngezwede. Vertreter gesucht.  
Lohnaltwerte Gz bei Limburg.

Feinste Brat-Schellfische per Pfd. 16 Pfg.  
Fle. Cabliau ohne Kopf per Pfd. 24 Pfg.  
Schellfische, f. Spiegelware p. Pfd. 36 Pfg.  
**Karl Reßler,**  
Frankfurterstr. 11. Tel. 41. Neumarkt 7.

Wetteres, kath., tüchtiges Dienstmädchen mit guter Zeugnisse sofort gesucht.  
Antoniusheim Marienthal  
Steing. Post Johannisherg.

Mehrere tüchtige Zimmerleute auf Akkord- oder Stundenlohn gesucht.  
Geschwister Dapprich u. Stahl,  
Kemperod, Bahnhof.

Donnerstag frisch eintreffend:

**Ia. Brat-Schellfische** Pfd. **16** /

**Cabliau** mit Kopf Pfd. **16** /

**Cabliau** ohne Kopf Pfd. **20** /

**Schellfische** groß Pfd. **38** /

**Ausnahme-Angebot**  
für  
**Konserven**

Reelle, stramme Packung.  
Garantie für jede Dose.

Aprikosen	1.40	0.75
Apfelpuree	0.58	0.34
Erdbeeren, naturell	1.20	0.65
Heidelbeeren	0.64	0.37
Mirabellen, rheinische	0.76	0.43
Mirabellen, feinste Metzger	0.80	0.45
Kirschen, rot und schwarz mit Stein	0.85	0.48
Pflaumen, süß mit Stein	0.43	0.27
Reineclauden	0.85	0.49

**Frankfurter Würstchen** 24 /  
8er Paar

**Halberstädter Würstchen** 20 /  
Paar

**Grosse Salzgurken** Stück 8 /

**Schade & Füllgrabe**  
Limburg, Frankfurterstr. 3, Tel. 193.

**Simmentaler Rind**  
Herdbuchhalter, Anfangs Februar fallend, sowie 1808

**Saathäfer**  
(Vochow's Gebhäfes), höchste Erträge, a Btr. 10.25 Mt. zu verkaufen bei  
**Gregor Jaf. Adnigstein,**  
Niederbrechen.

**Magenleidenden**  
teile ich gerne umsonst mit, w. m. d. best. Dienste leistete.  
**Frau Peter Schäfer II.**  
Eisenbach bei Niederbretter.

Eine schöne, trachtige  
**Buchskute,**  
5 jährig, fehlerfrei, im März fohlend, in jedem Gesicht zuverlässig, steht preiswert zu verkaufen. 1874  
Wo, sagt die Exped.

Einen guten, alten  
**Streichbaß**  
sucht zu kaufen. 1707  
Jak. Schwenk, Kemmerod.

**Ein Wurf Welpen,**  
sämtlich i. Buchbuch eingetr.  
**Deutscher Schäferhund**  
(Mutter mit 1. Preis prämiert, Vater internationaler Sieger von 1911 u. 12) hat abzugeben 1547  
**Wilhelm August Frenz,**  
Tauborn, Telefon 27.

Ein Emphasen-Wechselstrom-Motor mit Schleifring-Läufer 5 PS. Leistung 110 Volt 42 Perioden, Fabrikat Titanwerke Borgehof, gebraucht, aber tadellos erhalten, preiswert verkauft.  
Näh. i. d. Exp. d. Bl. 1456

**Väkerei** zu vermieten. Offerten unter **B. 1157** an die Exp. d. Bl.

Im **Einsammlerhaus, gut möbl. Zimmer,** an besseren Herrn zu vermieten. 1474  
Zu erf. i. d. Exp.

**Zwei Zimmer-Wohnung** mit Küche, od. 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, in Gz zu verm. Näh. daselbst Löhrig 8 1490

Einfach möbl. Zimmer u. möbl. Mansardzimmer zu verm. Näh. Exp. 1700

**3 Zimmerwohnung** (ev. auch Mansarde) zum 1. April gesucht. Offerten unt. **R. W. 1701** an die Exped.

Große Vierzimmer-Wohnung wegguzugabel per 1. April zu vermieten.  
Zu erf. i. d. Exp. 1711

**Carneval-Verein Limburg**  
Sonntag, den 8. Februar von nachm. 4 Uhr ab findet in der Turnhalle großer  
**Faschingstrubel**  
zu Gunsten des Carnevalzuges  
**Eintritt frei!**  
Masken ohne Larven haben Zutritt.  
**Wer mit kommt wird gestroft.**  
Das Comitee.

**Holzverkauf**  
in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.  
Montag, den 9. Februar d. J., von vorm. 10 Uhr  
sollen in den Distrikten Kreuzweizer Schlag, Goldhahnhöchsch, Schmidlippenheck und Schwarzleil  
Buchen: 14 Nm. Knüppel, 700 Stück Wellen. Fichten: 8 Stämme mit 2.13 Hfm., 230 Stangen 1. bis 3. Kl. 1010 Stangen 4. bis 8. Kl., Eiche: 1 Stamm m. 0.95 Hm. öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Zusammenkunft bei der Kreuzweizer auf der Diez-Holz-appeler-Strasse.  
Schaumburg, den 5. Februar 1914.  
Fürstliche Oberförsterei.

**Väterlehrling**  
unter günstigen Bedingungen gesucht. 1345  
**A. Noll,** Wichsplatz.

**Ein Wagnergejelle**  
sofort gesucht. 1705  
**Herm. Holzberger,**  
Wagner, in Verzbahn,  
Post Willmentod.

**Vehtling**  
mit guten Schulkenntnissen, aus guter Familie, zum 1. April gesucht. 1595  
**Drogerie Sanitas**  
Anton Kaßai.

Zuverlässiger, tüchtiger  
**Knecht**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Joh. Lambich,** Marktstr. 2.

Schön möbl. Zimmer mit Kaffee für 13 M. monatl. zu vermieten. 1670  
Näh. in der Exp. d. Bl.

Wer erteilt gründlichen Unterricht in  
**Stenografie (Gabelsberg)**  
und **Bantrechnen?**  
Näheres Expedition.

**Ein Dienstmädchen gef.**  
1618 Hospitastraße 9.  
Gesucht zum 1. März bei hohem Lohn für kleinen Haushalt ein  
1712

**Mädchen.**  
Etwas Kochen erwünscht.  
Frau Reg. Baum, Volkmann,  
Nädesheim.

Blauer **Damen-Domino**  
und **Zigarettenstüme** für Mädchen von 12 Jahren zu verkaufen. 1714  
Näheres Exped.

# Männer-Gesangverein „Eintracht“

Limburg.

Sonntag, den 8. Februar 1914,  
abends 8 Uhr 11:

Große karnevalistische  
:: Glanz-Gala ::

## Konzert mit darauffolgendem Ball

in den Sälen der Alten Post.

Hierzu ladet alle Ehren- und inaktiven Mitglieder nebst Familien freundlichst ein.

Der Vorstand.

Nicht-Mitglieder à Person Herren und Damen 60 Pfg. 1655

## Vorfragsverband Diez.

Die Theater-Aufführung findet nicht, wie in den Abonnementskarten angegeben, am Montag, den 9. Febr., sondern

Sonntag, den 8. Februar stat.

Zur Aufführung gelangt:

### „Die versunkene Glocke“

Deutsches Märchen-drama von Gerhard Hauptmann.  
Des zu erwartenden starken Besuches wegen finden zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 3/4 und abends 8 1/2 Uhr. Saalöffnung 1/2 Stunde vor Beginn. Schüler und junge Leute unter 18 Jahren haben nur Zutritt zur Nachmittagsvorstellung. Für sie werden noch Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 30 Pfg. ausgegeben. Die verehrlichen Abonnenten haben die Wahl zwischen Nachmittags- und Abend-Vorstellung. Sie werden gebeten, die Ausweisarten mitzubringen. Die Familienkarte berechtigt nur für 2 Personen.  
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark. Karten-ausgabe nur an der Theaterkasse. 1702

Herrn Willy Kölb  
LIMBURG,  
Untere Grabenstraße 13.

## Holz-Verkauf

Königl. Oberförsterei Würsdorf, Schutzbezirk Dauborn am Donnerstag, den 12. Februar 1914, vorm. 11 Uhr, in Dauborn (Schützenhof).

Brennholz, Distrikt 7 (Wärsch), Eichen: 3 Rm. Knüppel, Buchen: 48 Rm. Scheit, 68 Rm. Knüppel, 11:0 Wellen (Durchforstung), Distrikt 15 (Ruchstrauß), Eichen: 7 Rm. Knüppel, Buchen: 8 Rm. Scheit, 112 Rm. Knüppel, 4800 Wellen (Durchforstung), Distrikt 24 (Leiß), Eichen: 3 Rm. Knüppel, 20 Wellen; Buchen: 82 Rm. Scheit, 130 Rm. Knüppel, 1230 Wellen; Nadelholz: 4 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel, 25 Wellen. Das Holz kommt am 26. Februar zum Verkauf. 1706

## Dachfenster u. Stallfenster

in großer Auswahl. 328

Andr. Diener.

### Zum Kreppelbacken:

- |                                       |                      |
|---------------------------------------|----------------------|
| Prima Mehl                            | per Pfd. 17 Pfg.     |
| Feines Achenmehl                      | per Pfd. 18 Pfg.     |
| — Extrafines Mehl —                   |                      |
| 5-Pfd.-Eckchen                        | 105 Pfg.             |
| 10-Pfd.-Eckchen                       | 205 Pfg.             |
| Pflanzenfett, garantiert rein p. Pfd. | 67 Pfg.              |
| in Tafeln                             | per Pfd. 65 Pfg.     |
| la. Schmalz, garantiert rein p. Pfd.  | 75 Pfg.              |
| Edel, Ersatz für Landbutter p. Pfd.   | 90 Pfg.              |
| Zanella,                              | per Pfd. 90 Pfg.     |
| Palmona,                              | per Pfd. 85 Pfg.     |
| Frauenfreude, (Margarine) p. Pfd.     | 75 Pfg.              |
| Butter-Blume (Margarine) p. Pfd.      | 55 Pfg.              |
| la. Müddl,                            | per Schoppen 40 Pfg. |
| la. Butter-Öl,                        | per Schoppen 44 Pfg. |
| la. Erdbeer-Marmelade                 | per Pfd. 50 Pfg.     |
| la. Aprikosen-Marmelade p. Pfd.       | 50 Pfg.              |
| Gem. Zwischens-Marmelade              | per Pfd. 24 Pfg.     |
| Kunsthonig,                           | per Pfd. 40 Pfg.     |
| Gem. Zucker,                          | per Pfd. 21 Pfg.     |

Rudolf Eulberg,  
Neumarkt 1.

## Bekanntmachung.

Das am 28. v. Mts. in hiesigem Gemeindevwald sämtliche versteigerte Holz ist genehmigt und wird sofort zur Abfuhr überwiesen. 1704

Niederhadamar, den 3. Februar 1914.

Der Bürgermeister:  
Hannappel.

## Lehrmädchen

aus guter Familie mit guter Schulbildung für meine Manufakturwaren-Abteilung gesucht. 635

Wilhelm Lehnard senior

Kornmarkt.

# Das Verzeichnis der Teilnehmer am Fernsprechnetz Limburg (Lahn) mit Angabe der Ruf-Nummern

ist in übersichtlichem Plakatformat bei uns erschienen und kostet 40 Pfg. Das Verzeichnis ist nach dem Stand vom 1. Februar 1914 ausgearbeitet.

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Unter Nachnahme versenden wir garantiert solide, reichlich mit doppelt gereinigten Federn, Halbdaunen und Daunen gefüllte Oberbetten

Deckbett mit 1 Kissen	M. 15 50, 21 50, 24 50, 30,—
— Garantiert zweischläfrig —	15
Deckbett und 2 Kissen	M. 25 50, 30,—, 36,—, 42,—, 48,—, 54,—, 61,—
— Der gute Ruf unserer Firma bürgt für die Gediegenheit unserer Waren. —	

Gebrüder Hecht, Limburg.

Der Ausschank unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

# Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß in München im März statt. Der waggonweise Versand beginnt demnächst. Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu erhalten, wolle man auch auf die nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.



Actiengesellschaft Paulanerbräu  
Salvatorbrauerei  
München.

Generalvertrieb: Carl Gottschalk, Biergroßhandlung, Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstrasse 71, Tel. No. 2623, Amt II.

## Nassauische Landesbank



## Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden  
Rechnungskontokorrent — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 000 Tel. 833 u. 893  
28 Filialen (Landesbankstellen) u. 147 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden

- |  |   |
|--|---|
| Ausgabe 3 1/4 % u. 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.                                      | Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.            |
| Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.   | Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verände.                  |
| Annahme von Weiddepösten.  | Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen). |
| Eröffnung von provisorischen Scheckkonten.   | Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).                         |
| Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).   | Übernahme von Kauf- und Güterscheinen.                          |
| An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inka von Wechseln und Schecks, Einlösen aller Zinsscheine (für Kontokorrent). | Kredite in laufender Rechnung.                                  |
- Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Die Sparkasse des Vorkauf-Bereich zu Limburg, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, nimmt auf ein Sparbüchlein Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit 3 % p. a. Ferner nimmt der Vorkaufverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mk. 300.— an, verzinstlich zu 4 % bei jährlicher Rückzahlung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Der Vorstand.

## T-Träger und U-Eisen

empfehlen in großer Auswahl 331  
Andr. Diener.

# Möbel

vorteilhaft unter Garantie bei  
Josef Weis, Hadamar.  
Neugasse, 544  
oberhalb des früheren Konviktes.

## Corset Imperial.



Joh. Franz Schmidt,  
Limburg, Obere Grabenstraße

## Gaus,

in dem feiner Wirtschaft betrieben wurde, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, preiswert zu verkaufen. Interessenten mögen sich wegen näherer Angaben um. D. 169 an die Exped. d. Bl. wenden.  
Große Kronmarijard m. Küche und Zubehör für 1.8 zu vermieten. 1699 Röh. Expedition.

Heute frisch eingetroffen:

Lebendfrische Schellfische	per Pfd. 42 Pfg.
Bratfische	per Pfd. 20 Pfg.
Cabliau	25 u. 20 Pfg.
Goldbarsch	25 Pfg.
Bücklinge	Stück 6 Pfg.
Rollmöpse	" 7 "
Bismarckheringe	" 7 "
Hering in Gelee	p Pfd. 40 "
Sardinen	" " 40 "

Frankfurter Würstchen	per Paar 24 Pfg.
Salzküchler Würstchen	per Paar 24 Pfg.

Süße Valenzia-Orangen  
3 Stück 10 Pfg.  
Große Früchte Stück 4, 6, 8 Pfg.

# Franz Mehren.

Telefon 22.

Regenschirme  
aparte Neuheiten,  
Spazierräder  
größte Auswahl.  
Limburger Schirmfabrik  
P. Monreal, Diez  
vis-à-vis der Stadt Diez.

Caritashaus in Arenberg a. d. Lahn  
Die sechsmonatigen Kochkurse der besseren Klassen beginnen 1. April und 1. Oktober (nur 10 Schüler). — Für die kostenfreien achtwöchigen Lehrkurse ländl. Krankenpflege nächsten Winters gewinnen jetzt schon großjährige, seit anständige, nicht in der gebende Dorfmadchen. — Man beachte unsere angenehme Pension (nur 10 Zimmer). — Man beachte unsere Prospekt.

Räucherapparat  
in vierer- und sechs-er Ausführung  
stets vorrätig bei  
Andr. Diener

Ital. Gorgonzola-Käse,  
Franz. Roquefortkäse,  
Fromage de Brie.  
Kräuterkäse (echt Stürner)  
Parmesankäse,  
feinsten, vollwertigen echten Emmenthaler-Käse,  
la. Holländerkäse vollfett,  
Eisener-Fettkäse,  
Deutsch-französischer Camembert.  
Feinster Alpen-Rahm-Käse.  
Frühstücks-Käse.  
Sämtl. Fischmarinaden in bekannter Güte.  
Delikatessen-Haus Braunschweig  
Jac. Bachem  
Obere Grabenstraße Nr. 2,  
Ecke Diezerstraße.

als Verkäufer u. Käufer durch Besuch von...  
Incastos von...  
müßige Touren zu...  
wobei sich wertvolle...  
bedarfs Mittel...  
läßt. Schriftl. Offerte...  
Sch. 634 a d. Exp. d. Bl.

Zwei kräftige Stiere  
(Lahnstraße) stehen zu kaufen bei  
Gastw. Heunemann, Diez